

Jahresbericht 2021

K i n d e r J u g e n d F a m i l i e

Beratungsstelle



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
Kurzzusammenfassung.....	4
1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle.....	6
2. Personelle Besetzung.....	7
3. Beschreibung des Leistungsspektrums.....	8
4. Klientinnen und Klientenbezogene statistische Angaben.....	9
5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle.....	15
6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit.....	17
7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung.....	20
8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit.....	22
8.1 Gruppenangebote für Kinder.....	23
8.2 Arbeit mit Eltern.....	26
8.3 Fachberatung, Supervision und Fortbildung für Multiplikatoren.....	30
8.4 Vernetzung und Kooperation.....	31
9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit.....	33
10. Nachrichten und Informationen.....	34
11. Berichte aus der Praxis.....	35
11.1 Was wir in der EB aus der Pandemie gewinnen konnten.....	35
11.2 Ungewöhnliche Zeiten brauchen ungewöhnliche Konzepte.....	39

Vorwort

Das Vorwort für den Jahresbericht des Jahres 2021 zu schreiben ist gar nicht so einfach. Vieles, was über das Jahr 2020 geschrieben wurde, könnte man ohne weiteres auch über das zweite Jahr „Leben mit Pandemie“ schreiben. Was also gibt es Neues zu berichten?

Die Pandemie hat auch 2021 massive Einschränkungen mit sich gebracht. Für sehr viele Menschen schwere Krankheitsverläufe – manchmal mit Langzeitfolgen – und für manche den unwiederbringlichen Verlust des Todes. Die Sorge sich zu infizieren oder andere anzustecken hat eine Vielzahl der Menschen stets begleitet. Die Kontroverse um die Reglementierungen, die in solch einer Situation erforderlich sind, hat sehr gegensätzliche Standpunkte mit sich gebracht, und die Erarbeitung von Lösungen brauchte immer wieder viel Zeit. Und schließlich hat das Thema Impfung zu sehr polarisierten Standpunkten in unserer Gesellschaft geführt, die bisher nicht zufriedenstellend gelöst werden konnten. Wie gut gelingt es uns, solche Konflikte mit sehr gegensätzlichen Standpunkten auszutragen und schnell genug zu tragfähigen Lösungen zu kommen, hinter denen alle stehen können? In den Beratungen zu hochstrittigen Trennungsverläufen vermitteln wir unseren Klienten, dass es wichtig ist, als Eltern schnell zu einvernehmlichen Lösungen zu kommen, weil den Kindern ab einem bestimmten Punkt die Destruktivität des Konfliktes viel mehr schadet als eine „falsche Entscheidung“ zum ursprünglichen Thema.

Demgegenüber hat der Alltag durch die monatelangen Einschränkungen in allen Lebensbereichen etwas sehr Gleichförmiges und Eintöniges bekommen. Man erlebt wochenlang „fast nichts“ und die Zeit vergeht rasend schnell. Wir befinden uns inzwischen im dritten Jahr der Pandemie und sind erschöpft. Das ständige Hin und Her zehrt an den Kräften. Wir hoffen seit langem, dass es besser wird, dass die Inzidenzwerte sinken, dass die Impfungen helfen, dass die Krankheit ihren Schrecken verliert und dass wir möglichst bald wieder ein normales Leben führen können. Wann wird es soweit sein, vielleicht im Sommer 2022? Und wie wird es im Herbst sein?

Inzwischen ist in Europa ein fürchterlicher Krieg ausgebrochen und angesichts dieser Katastrophe gerät die Corona-Krise fast schon in den Hintergrund. Sind wir in unserer Gesellschaft und in der ganzen westlich-demokratischen Welt in der Lage, einen gemeinsamen Weg zu finden, um gut mit dieser unfassbaren Krise umzugehen und dafür zu sorgen, dass wieder Frieden entsteht? Was ist jedem Einzelnen wichtiger, der eigene Standpunkt oder die gemeinsame Lösung, hinter der wir alle stehen können? In Beratungen zum Thema Pubertät kann man immer wieder beobachten, dass die Schwierigkeiten um die Jugendlichen herum so massiv werden, dass zutiefst verstrittene Eltern sich plötzlich zusammen in die Beratung setzen und gemeinsame Lösungen erarbeiten. Aber braucht es wirklich immer einen Pubertierenden außer Rand und Band, damit die Eltern sich endlich einigen können?

Angesichts der Pandemie und des Krieges könnte man mit einer fatalistischen Haltung fragen, braucht es in solchen Zeiten überhaupt eine Beratung zum Thema „Erziehung“? Die Antwort ist:

JA

Gerade dann und mehr als je zuvor!

Erziehungsberatung ist ein fachlich hoch qualifiziertes und äußerst kostengünstiges Angebot, das den Familien einen einfachen und für sie kostenfreien Zugang ermöglicht. „Ich dachte, ich rufe einfach mal bei Ihnen an!“ Erziehungsberatung hilft tatsächlich bei Fragen zur Erziehung, aber sie hilft darüber hinaus bei allen möglichen einfacheren und hoch komplexen oder völlig verfahrenen Problemlagen, in die Familien geraten können. Unsere Beratungsstelle erreicht inzwischen pro Jahr rund 1.000 Familien, also 1.000 Kinder und Jugendliche aus unserem Landkreis und ihre Eltern und Geschwister. Die Fallzahlen

sind in den vergangenen Jahrzehnten extrem gestiegen und ebenso die Komplexität der Fälle. Beratungen von Familien mit multiplen Problemlagen sind heute die Normalität in der Erziehungsberatung. Aktuell kommen die Beratungen noch hinzu, die durch die Pandemie und den Krieg notwendig werden, zumal an allen Ecken und Enden erkennbar ist, dass die anderen Versorgungssysteme überlastet sind. Hier ist neben der akuten Krisenbewältigung auch mit Langzeitfolgen und entsprechend langfristigem Beratungsbedarf zu rechnen.

Die Arbeit an der Erziehungsberatungsstelle stand 2021 wie 2020 unter dem massiven Einfluss der Pandemie. Für viele Familien war die Beratungsstelle die zentrale oder sogar einzige Anlaufstelle. Von den Klienten erhielten wir dafür sehr viel positive Rückmeldungen. In der Fachwelt wurden neue Konzepte für die Beratung, die Gruppenarbeit oder die Arbeit in Gruppen von Fachkräften erarbeitet, und vor allem die Telefon- und die Videoberatung wurde sehr umfassend weiter entwickelt. Im Lauf des Jahres entstanden viele Fortbildungsangebote und wurden von den Fachkräften immer besser angenommen. Man arbeitet inzwischen heraus, worauf man als Berater bei einer Telefon- oder bei einer Videoberatung achten muss, welche Prozesse dabei ablaufen, wie man interveniert und welche Formen der Beratung in welchem Kontext welche Stärken und Schwächen haben. Man kann heute sagen, dass diese digitalen Formen der Beratung inzwischen ein integraler Bestandteil des Angebots einer Erziehungsberatungsstelle sind und dass es so sogar möglich ist, Klienten zu erreichen, die sonst nicht zu erreichen wären.

Die Arbeit in der Erziehungsberatung ist sehr erfüllend, weil man sehr vielen Menschen erfolgreich helfen kann. Aber ohne Unterstützung von außen ist sie nicht möglich. Wir danken unseren Kostenträgern, dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales für die finanzielle Unterstützung mehrerer Personalstellen und ebenso dem Landkreis Starnberg für die umfassende Förderung. Ebenso danken wir dem Landratsamt und seinen vielen Abteilungen für die vielfältige Unterstützung unserer Arbeit im Alltag. Unseren Kooperationspartnern im Landratsamt und im Landkreis danken wir für das große Vertrauen und die immer sehr gute Zusammenarbeit und unseren Klienten ebenfalls für das sehr große Vertrauen und auch für den Dank, den sie uns entgegenbringen.

Besonders bedanken möchte ich mich bei meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung und in der Beratung für ihre nicht versiegende Zuversicht und ihre äußerst engagierte Mitarbeit, die oft an den Rand der persönlichen Kräfte geht.



Andreas Kopp

Leitung der Beratungsstelle

Kurzzusammenfassung

Fallzahlen

Im Berichtsjahr 2021 haben die Fachkräfte 897 Fälle bearbeitet. Davon waren 391 Neuaufnahmen, 116 Wiederaufnahmen und 390 Übernahmen aus dem Vorjahr. Insgesamt waren 1889 Personen an den Beratungen beteiligt. Darin enthalten sind die Kinder und Jugendlichen selbst, ihre Eltern, Personen aus dem familiären Umfeld und Fachkräfte aus dem Umfeld der Familien. Bei 442 Familien wurde die Beratung im Jahr 2021 abgeschlossen, in 455 Fällen läuft die Hilfe weiter.

Nachdem die Fallzahlen in den Jahren von 2009 bis 2017 um einen Mittelwert von 944 gependelt waren, stiegen sie 2018 und 2019 um rund 15 %. In 2021 lag die Fallzahl dann bei 897, wobei damit im vergangenen Jahr Präsenz- und Videoberatungen gemeint waren. Dies etwas niedrigere Zahl lag vor allem an den Einschränkungen durch die Pandemie. In 2021 wurden jedoch weitere 68 Familien nur telefonisch und größtenteils länger beraten, die unter normalen Bedingungen persönlich beraten worden wären. Wenn man nun persönliche und telefonische Beratungen zusammen zählt, ergibt sich eine **Gesamtfallzahl von 965 Fällen**. Die durchschnittlich von einer Vollzeitstelle betreute Fallzahl lag bei 115 und ist damit außergewöhnlich hoch.

Beratungsgründe

Die Hauptproblembereiche der im Jahr 2021 beratenen Familien, wie sie aus der Sicht der Beraterinnen und Berater während der Beratung eingeschätzt wurden, sind folgende (dabei sind Mehrfachnennungen pro Beratungsfall möglich): Der Bereich **„Probleme in der Familie“** ist mit einer Anzahl von 1013 nach wie vor die von den Fachkräften am häufigsten beobachtete Problemlage. Häufiger als unter „normalen“ Bedingungen kamen Konflikte zwischen Eltern und Kindern vor. Ursache dafür waren die vielfältigen **Auswirkungen der Pandemie**.

Der Anteil der Fälle, bei denen **„Probleme in Ehe und Partnerschaft, Trennung, Scheidung“** eine wichtige Rolle spielen, betrifft inzwischen drei Viertel aller Familien (672). Dabei ist zu bedenken, dass eine stetig wachsende Anzahl von Fällen mit hoch konflikthaftem Verlauf in dieser Kategorie enthalten ist.

Personalausstattung

In der Beratungsstelle (Hauptstelle Starnberg und Nebenstelle Gilching) arbeiten fünf Diplom-Psychologinnen und Diplom-Psychologen (4,2 Vollzeitstellen) und sechs Diplom-Sozialpädagoginnen und Diplom-Sozialpädagogen (4,2 Vollzeitstellen). Im Sekretariat sind drei Sekretärinnen (2,2 Vollzeitstellen) beschäftigt. Stundenweise arbeiten in geringem Umfang Honorarkräfte mit.

Prävention

Aufgrund der Pandemie mussten im vergangenen Jahr viele unserer Präventionsangebote ausfallen. Daher wurden mit 208 deutlich weniger Personen erreicht, als in den Jahren vor der Pandemie.

Unsere unter dem Titel „Coaching für Eltern“ angebotene offene Gruppe zu Erziehungsthemen wurde fortgesetzt und fand fünfmal statt. Das bewährte Elterntaining FamilienTeam® fiel wegen der Pandemie aus. Das Gruppenprogramm „Kinder im Blick (KIB), ein Kurs für getrennt lebende Eltern“, konnte wieder zweimal durchgeführt.

Es konnten im Berichtsjahr auch wieder drei Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche stattfinden, darunter eine Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder.

Beim Kooperationsprojekt NESTWERK „Familien stärken ... von Anfang an“ beteiligte sich die Beratungsstelle mit nur zwei Vorträgen. Das Projekt hat werdende Eltern und Eltern mit Kleinkindern zur Zielgruppe. Beteiligte Kooperationspartner sind die Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi) und die Schwangerschaftsberatungsstelle Gilching der Diakonie Fürstfeldbruck.

Das 2018 gestartete Kooperationsprojekt mit dem Klinikum Fünfseenland Gauting, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, wurde fortgesetzt, allerdings pandemiebedingt mit nur einer Veranstaltung. Dies ist ein offenes Gruppenangebot für Eltern, die aufgrund einer psychischen Erkrankung Patienten der Klinik sind.

Zusammenarbeit mit Kindertagesstätten und Schulen

Neben der fallbezogenen Zusammenarbeit mit Kinderbetreuungseinrichtungen und den Fachberatungen für Kindergärten sind auch Elternabende ein Bestandteil unseres Angebots. Im Berichtsjahr fanden coronabedingt fast keine Elternabende statt. In der Kooperation mit Schulen bewährte sich die enge Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS). Darüber hinaus führten wir für Fachkräfte von Schulen, Kinderkrippen und Kindergärten Fachberatungen durch.

Veränderungen zu den Vorjahren

Nachdem die Fallzahlen in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen waren und sich schließlich in den Jahren von 2009 bis 2017 auf einem sehr hohen Niveau bei durchschnittlich ca. 945 Fällen stabilisiert hatten, waren sie 2018 und 2019 erneut erheblich gestiegen: von 1028 Fällen in 2018 auf 1087 Fälle in 2019.

2020 war die Anzahl mit 1065 Fällen ebenfalls extrem hoch. In dieser Zahl sind auch reine telefonische Beratungen enthalten, die unter normalen Bedingungen als Präsenzberatungen durchgeführt worden wären. Im Berichtsjahr lag die Fallzahl mit 965 Fällen pandemiebedingt niedriger, da die Präsenz der Kinder und Jugendlichen in Kindertagesstätten und Schulen geringer war und die Möglichkeiten vernetzt zu arbeiten stark eingeschränkt waren.

Die Pandemie und die mit ihr verbundenen Einschränkungen haben die Beratung in den vergangenen beiden Jahren erheblich geprägt. Die Reduzierung der Präsenzberatungen und die Erhöhung der Telefon- und Videoberatungen wurden zum Alltag in der Erziehungsberatung. Dabei wurde nach anfänglichen Zweifeln, ob Beratung im Lockdown überhaupt funktionieren kann, immer offensichtlicher, dass Erziehungsberatung in einer solchen Krise äußerst wirkungsvoll helfen kann.

1. Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle

Haupt- und Nebenstelle mit Öffnungszeiten

Die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist eine Einrichtung des Landkreises Starnberg und wird durch öffentliche Mittel finanziert. Die Angebote können von allen Familien des Landkreises Starnberg kostenlos in Anspruch genommen werden.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterliegen der Schweigepflicht.

Die Adressen lauten:

Hauptstelle Starnberg

Moosstraße 5, 82319 Starnberg

Telefon: 08151 148 77388

Telefax: 08151 148 11533

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag:

09.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 17.00 Uhr

Freitag:

09.00 - 13.00 Uhr und 14.00 - 16.00 Uhr

Telefonische Sprechzeiten:

Montag – Freitag: 09.00 – 12.00 Uhr: In dieser Zeit ist eine **Fachkraft** am Telefon erreichbar. In der übrigen Zeit ist das Telefon durch das Sekretariat besetzt.

Internet:

<https://www.lk-starnberg.de/kijufa>

E-mail:

erziehungsberatung@lra-starnberg.de

Beratungstermine werden nach Vereinbarung mit der jeweiligen Fachkraft auch außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten angeboten.

Nebenstelle Gilching

Rudolf-Diesel-Str. 5, 82205 Gilching

Telefon: 08151 148 77860

Telefax: 08151 148 11860

Öffnungszeiten:

Montag: 09.00 - 17.00 Uhr

Dienstag: 14.00 - 17.00 Uhr

Mittwoch, Donnerstag: 09.00 - 17.00 Uhr

Freitag: 09.00 - 16.00 Uhr

Beratungstermine werden nach Vereinbarung mit der jeweiligen Fachkraft auch außerhalb der offiziellen Öffnungszeiten angeboten.

Anmeldungen können auch in der Hauptstelle Starnberg entgegengenommen werden.

2. Personelle Besetzung

Beratungsfachkräfte:	Wochenarbeits- stunden	Berufe und Zusatzausbildungen
Asen, Ludmilla	31	Diplom Sozialpädagogin (FH), syst. Familientherapeutin
Beigel, Hendrik (Gilching)	35	Diplom Sozialpädagoge (FH), Entwicklungs-psychologischer Berater, syst. Familientherapeut
Bönnhoff, Christine (Gilching)	26	Diplom Sozialpädagogin (FH), syst. Familientherapeutin
Kopp, Andreas	39	Diplom Psychologe, Psych. Psychotherapeut, syst. Familientherapeut, Leitung der Beratungsstelle
Kirner, Ellen (Gilching)	23,5	Diplom Sozialpädagogin (FH), syst. Familientherapeutin
Nusser Katharina	27	Diplom Sozialpädagogin (FH), syst. Familientherapeutin
Oberhauser-Knott, Susanne	29	Diplom Psychologin, Diplom Sozialpädagogin (FH), Gestalttherapeutin
Reinhardt, Rüdiger	35	Diplom Psychologe, Psych. Psychotherapeut
Weikert, Bernd	31	Diplom Psychologe
Wolf-Hein, Agnes	21,5	Diplom Sozialpädagogin (FH), systemische Kinder-, Jugend- und Familienberaterin
Zeller, Vivien	25,5	Diplom-Psychologin
Verwaltungskräfte:		
Drescher, Doris	29	Teamassistentin
Julia Obermeier	39	Teamassistentin
Nicole Reimann	17,5	Teamassistentin
Honorarkräfte:		
Dauftratshofer, Marlene	stundenweise	Diplom Sozialpädagogin (FH), Familientherapeutin
Sepperl, Annette	stundenweise	Diplom Sozialpädagogin (FH), Erzieherin, systemische Pädagogin und Beraterin

3. Beschreibung des Leistungsspektrums

Die Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle ist für den Landkreis Starnberg zuständig. Das Angebot orientiert sich an den Vorgaben des SGB VIII und den Förderrichtlinien des Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration.

Es umfasst insbesondere:

- Information und Beratung zu individuellen, familiären, schulischen und sozialen Problemen (tägliche Telefonsprechstunden),
- Psychologische und sozialpädagogische Diagnostik,
- Beratung und Kurztherapie von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen,
- Erziehungsberatung, Familien- und Elternberatung bzw.-therapie,
- Krisenintervention,
- Beratung und Therapie in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung,
- Beratung und Unterstützung bei der Ausübung der Personensorge,
- Umgangsbegleitung (in beschränktem Umfang).

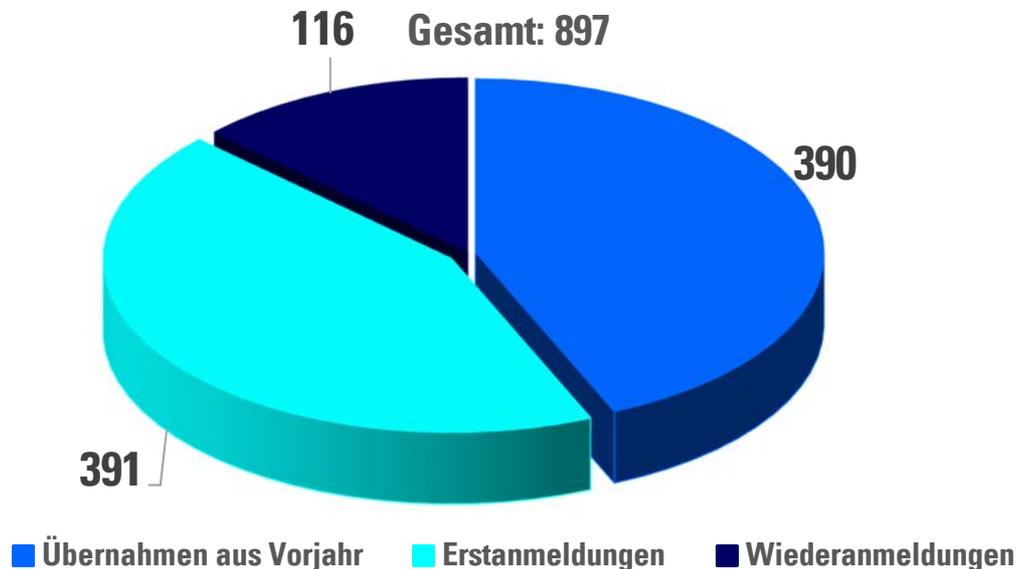
Neben der Einzelfallarbeit gibt es eine Vielzahl von präventiven Angeboten und Projekten, teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen.

Präventive Angebote sind:

- Elternabende in Kindergärten und Schulen,
- Gruppenangebote für Kinder und Eltern,
- Fachberatung und Fortbildung von Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern im Rahmen der Zusammenarbeit mit Schulen und Kindertagesstätten,
- Beratung durch insoweit erfahrene Fachkräfte bei der Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen.

4. Klientinnen und Klientenbezogene statistische Angaben

Anzahl der Fälle



Die Zahl der persönlich oder in Videokonferenzen beratenen Familien lag im Berichtsjahr bei **897 Fällen**. Aufgrund der Pandemie konnten jedoch nicht alle Familien, die sich anmeldeten, persönlich oder in Videokonferenzen beraten werden. **68 Fälle**, bei denen die Beratung unter normalen Umständen in der Beratungsstelle persönlich durchgeführt worden wäre, wurden ausschließlich telefonisch beraten. Insgesamt ergab sich dadurch eine **Gesamtfallzahl von 965 Fällen**. Die Fallzahl lag damit niedriger als in den Vorjahren (2020: 1065; 2019: 1087; 2018: 1.028 Fälle).

Die Ursachen für die im zweiten Jahr der Pandemie niedrigeren Fallzahlen lagen im Wesentlichen in den vielfältigen Einschränkungen aufgrund der Pandemie, die sich im Lauf der Zeit immer gravierender auswirkten. Die Beratungsstelle ist normalerweise sehr gut vernetzt und investiert viel Zeit in Vernetzungstreffen, Gremienarbeit und Prävention. Viele Familien melden sich aufgrund der Empfehlungen anderer Einrichtungen wie Kindertagesstätten oder Schulen an. Während der Pandemie hat sich im Lauf der Zeit immer stärker bemerkbar gemacht, dass die Zusammenarbeit im Netzwerk durch die Einschränkung der Kontakte zwischen den Fachkräften und durch die reduzierte Präsenz der Kinder und Jugendlichen in den Einrichtungen stark beeinträchtigt war.

Es ist bereits jetzt absehbar, dass die Fallzahlen unter normalen Bedingungen wieder das extrem hohe Niveau von ca. 1050 bis 1100 Fällen erreichen werden. Weiterhin muss mit längerfristigen Folgen durch die Pandemie gerechnet werden. In den beiden Jahren vor der Pandemie waren die Zahlen bereits um 15% gegenüber dem schon vorher sehr hohen Niveau gestiegen.

In den oben beschriebenen Fallzahlen werden längere persönliche Beratungen und reine Video- und Telefonberatungen zusammengefasst. Während der Telefonsprechzeiten der Beraterinnen und Berater werden darüber hinaus viele kürzere Telefonberatungen durchgeführt. Die Beratungsstelle ist dadurch auch für die Klärung weniger gravierender Problemlagen sehr gut zu erreichen. Es fanden **117 Telefonberatungen** mit Klientinnen und Klienten statt, die zwar keinen persönlichen Beratungstermin in Anspruch nehmen wollten, denen jedoch über den telefonischen Kontakt wichtige Informationen und Anregungen vermittelt werden konnten. Die Erziehungsberatung wirkt hierbei sehr stark präventiv.

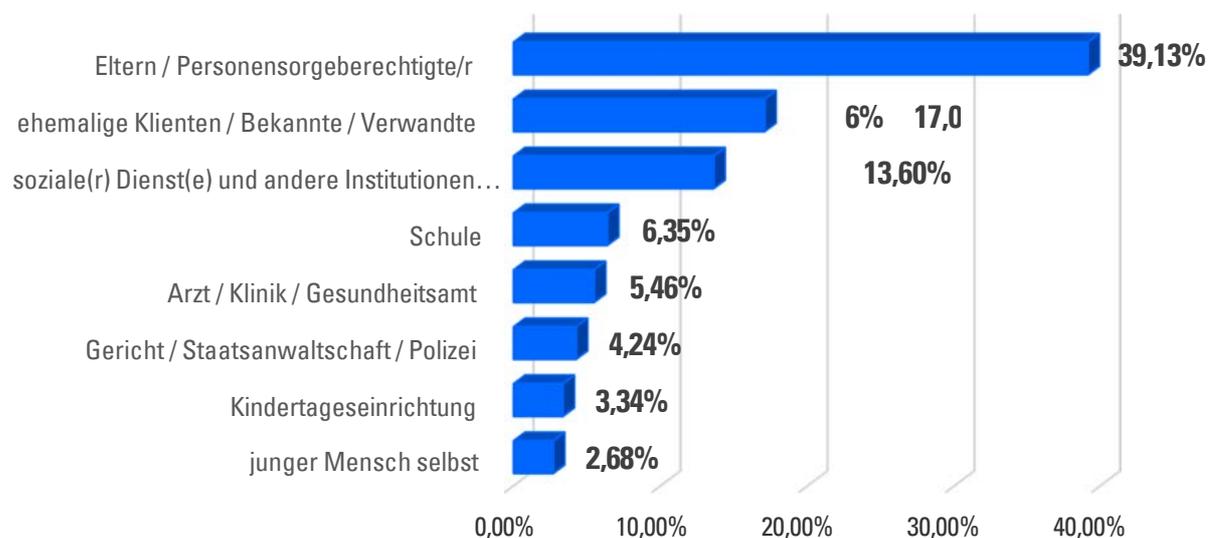
Bei 8,4 Fachstellen wurden somit durchschnittlich 115 Fälle bzw. 225 Personen pro volle Stelle betreut. Berücksichtigt man auch die reinen Telefonberatungen wurden durchschnittlich 130 Fälle pro voller Stelle betreut. In den beiden Jahren vor der Pandemie waren diese Zahlen bereits sehr stark gestiegen (2020: 125; 2019: 128; 2018: 121, 2017: 110).

Insgesamt waren 1889 Personen an den Beratungen beteiligt (2020: 1715; 2019: 2273; 2018: 2.140). Darin enthalten sind die Kinder und Jugendlichen selbst, ihre Eltern, Personen aus dem familiären Umfeld und Fachkräfte aus dem Umfeld der Familien. 442 Fälle wurden beendet (2020: 553; 2019: 540; 2018: 541).

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle ist der Landkreis Starnberg, aus dem fast alle Klientinnen und Klienten kamen. Bei 27 Fällen (2020: 10; 2019: 8; 2018: 13) lag der Wohnort der betroffenen Kinder und Jugendlichen außerhalb des Landkreises. In einigen dieser Fälle gehen die Kinder oder Jugendlichen im Landkreis zur Schule oder Berufsschule oder ein Elternteil lebt im Landkreis.

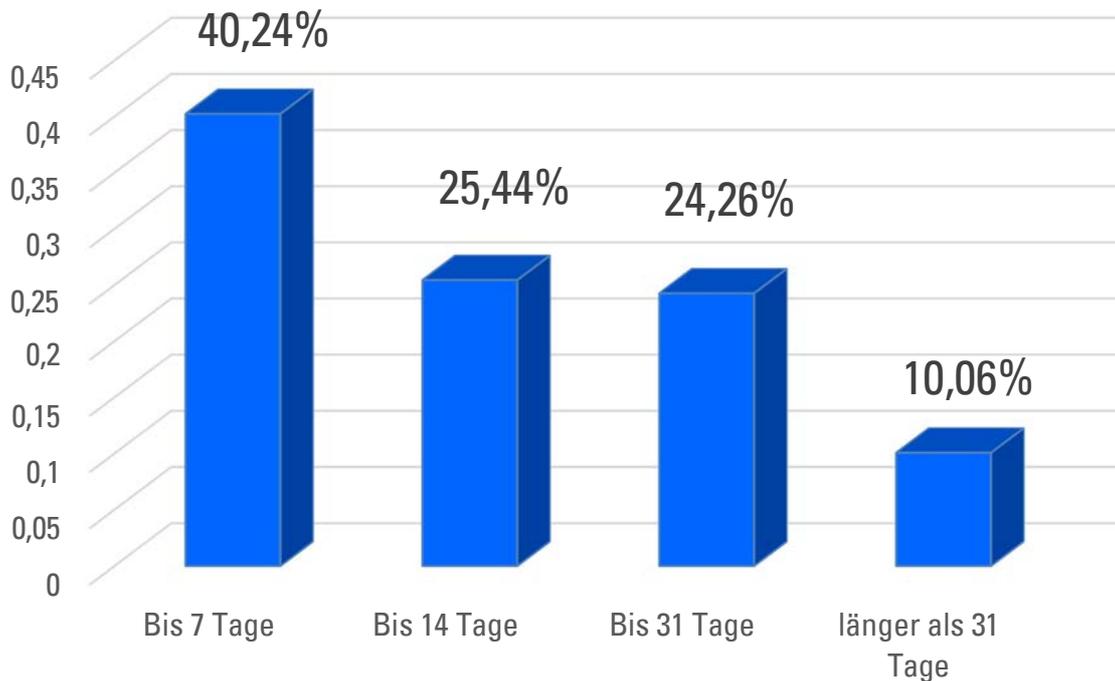
In der nun folgenden ausführlichen Fallstatistik wurden nur die 897 persönlich oder in Videokonferenzen beratenen Familien als Fälle berücksichtigt. Den bisherigen Vorgaben zur bundesweiten Erhebung der Statistik der Erzieherischen Hilfen (HZE) entsprechend konnten für reine Telefonberatungen die sonst üblichen statistischen Daten nicht erhoben werden. Diese Vorgaben wurden inzwischen angepasst, so dass ab 2022 persönliche, Video- und Telefonberatungen mit den vollständigen statistischen Daten erfasst werden können.

Anregung zur Beratung



Im Berichtsjahr war der Anteil der Eltern (2021: 39,13 %, 2020:26%), die sich aus eigenem Antrieb bei uns anmeldeten deutlich höher als in den Vorjahren. Alle anderen Zahlen blieben ohne große Schwankungen. Hier wird sichtbar, dass die Vermittlung durch Kooperationspartner durch die Pandemie erheblich erschwert war.

Wartezeit in Tagen

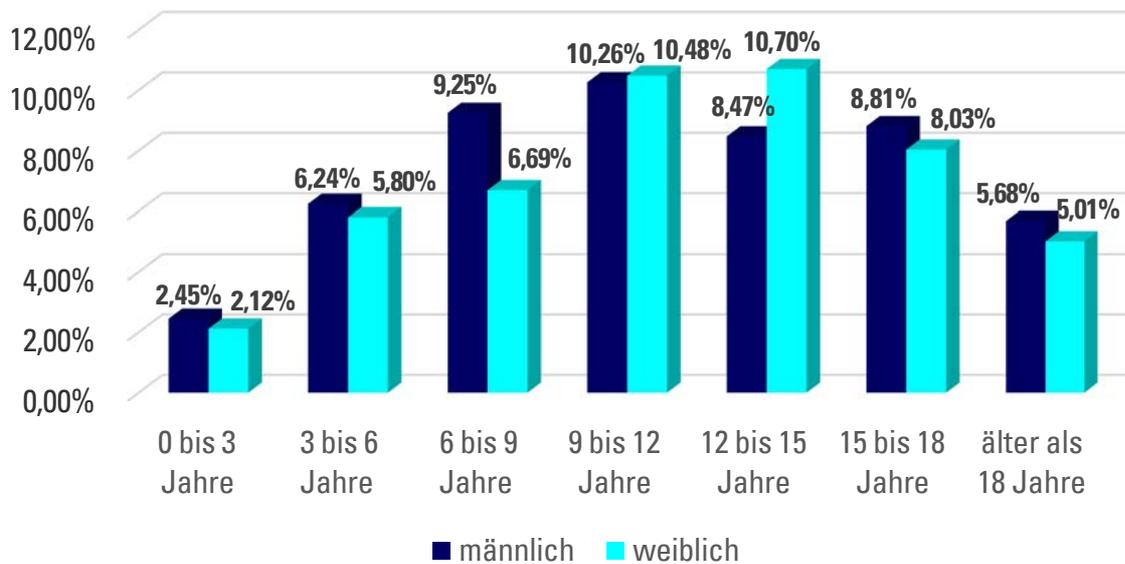


Der Anteil der Familien, die innerhalb einer Woche einen Termin erhielten, war mit 40,2 % im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höher. (2020: 27 %; 2019: 24,7 %; 2018: 29,1 %). Entsprechend war vor allem der Anteil der längeren Wartezeiten niedriger. Bedingt durch die Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen in der Präsenzberatung begannen viele Beratungen direkt mit dem ersten Anruf oder ein paar Tage nach der Anmeldung. Die Beratungsstelle war so trotz der Pandemie in der Lage, Familien in Problemlagen sehr zeitnah Hilfestellung anzubieten.

Die durchschnittliche Wartezeit betrug im Berichtsjahr 15 Tage (2020: 18,4; 2019: 18,1; 2018: 17,3) und lag damit pandemiebedingt deutlich niedriger als in den Vorjahren.

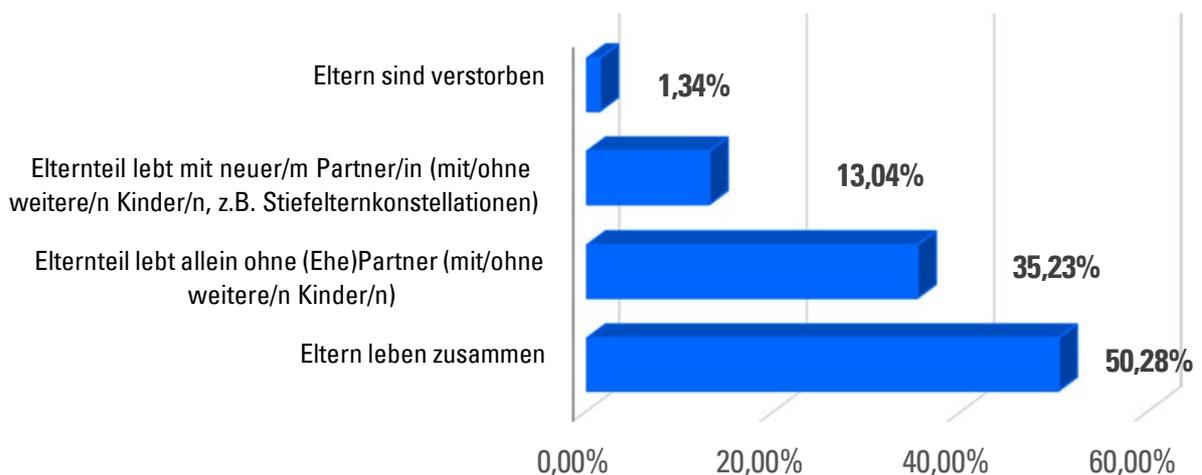
Bei der Anmeldung vergeben wir vor allem dann sehr zeitnahe Termine, wenn sich die Situation in einer Familie besonders zugespitzt hat, wenn Kinder in eine kritische Lage geraten sind, oder wenn zu befürchten ist, dass die Lage der Familie sich durch eine längere Wartezeit verschlechtert. Zu einer etwas längeren Wartezeit kann es kommen, wenn mehrere Personen am ersten Gespräch teilnehmen sollen und die Termine zu koordinieren sind, wenn Eltern sich in einer hochstrittigen Trennungssituation nicht auf eine gemeinsame Beratung bzw. gemeinsame Termine verständigen können oder Termine kurzfristig absagen, oder wenn vor der Beratung andere Interventionen erforderlich sind, wie beispielsweise eine psychiatrische Abklärung.

Altersverteilung und Geschlecht



In dieser Statistik werden nur die Kinder gezählt, die Anlass für eine Beratung in der Beratungsstelle waren (Index-Patient, IP). In der Beratung werden natürlich auch die Kinder und Jugendlichen berücksichtigt, die darüber hinaus zur Familie gehören. Es wurden 459 männliche und 438 weibliche, also insgesamt 897 Kinder und Jugendliche bzw. deren Familien persönlich beraten. Neben den 897 angemeldeten Kindern und Jugendlichen waren direkt oder indirekt 831 Geschwister in die Beratungsarbeit einbezogen. Insgesamt wurden durch die Beratung 1728 Kinder erreicht.

Familiäre bzw. Wohnsituation des Kindes

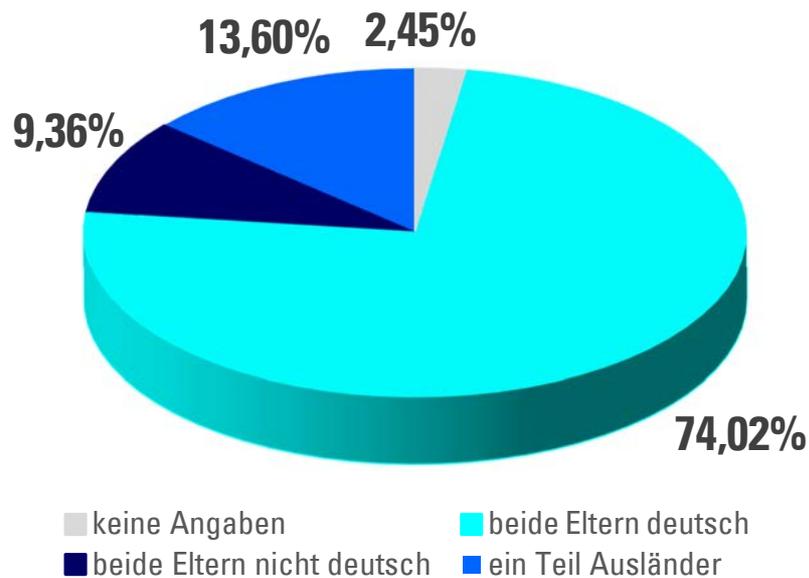


Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die 2021 mit ihren leiblichen Eltern in einer vollständigen Familie zusammenlebten, war fast gleich hoch wie im Vorjahr (2020: 50,4 %; 2019: 50,9 %; 2018: 48,8 %).

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, der mit einem alleinerziehenden Elternteil zusammenlebte, lag geringfügig niedriger bei 35,23 % (2020: 36,2 %; 2019: 37,5 %; 2018: 37,2 %).

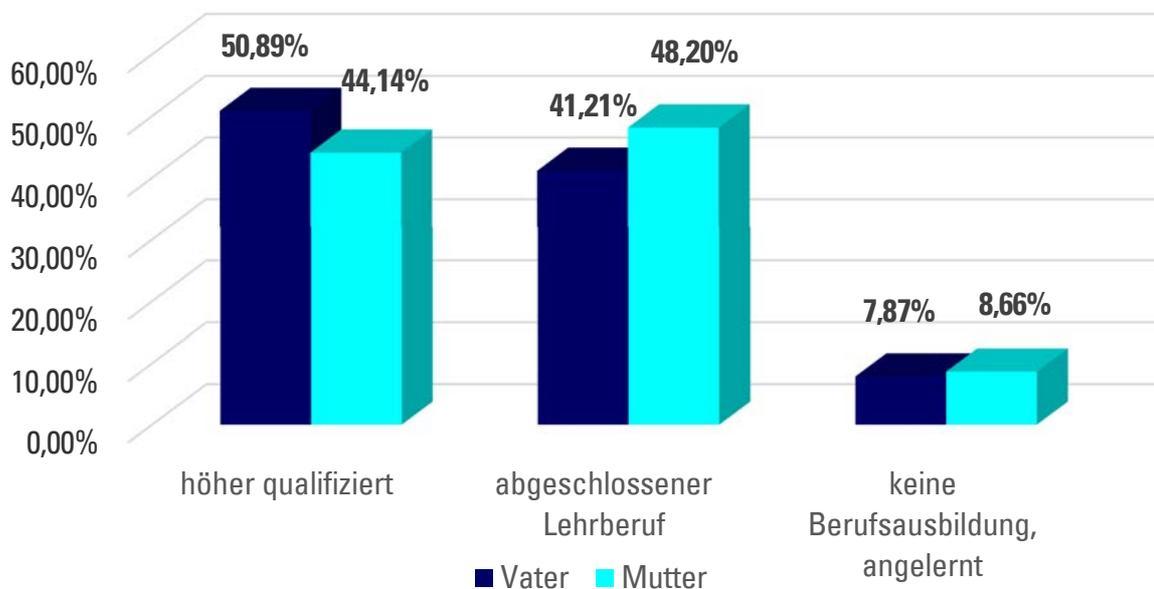
Mit 13,04 % lebten mehr angemeldete Kinder und Jugendliche in einer neu zusammengesetzten Familie (2020: 8,2 %; 2019: 6,4 %; 2018: 8,5 %, 2017: 9,7 %).

Nationalität



Der Anteil der Familien, in denen ein oder beide Elternteile nicht die deutsche Staatsangehörigkeit hatten, lag mit 22,96 % fast gleich hoch wie im Vorjahr (2020: 23,7 %; 2019: 22,0 %; 2018: 21,4 %). Nicht erfasst werden hier Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit, die ursprünglich aus einem anderen Land kommen, also einen Migrationshintergrund haben.

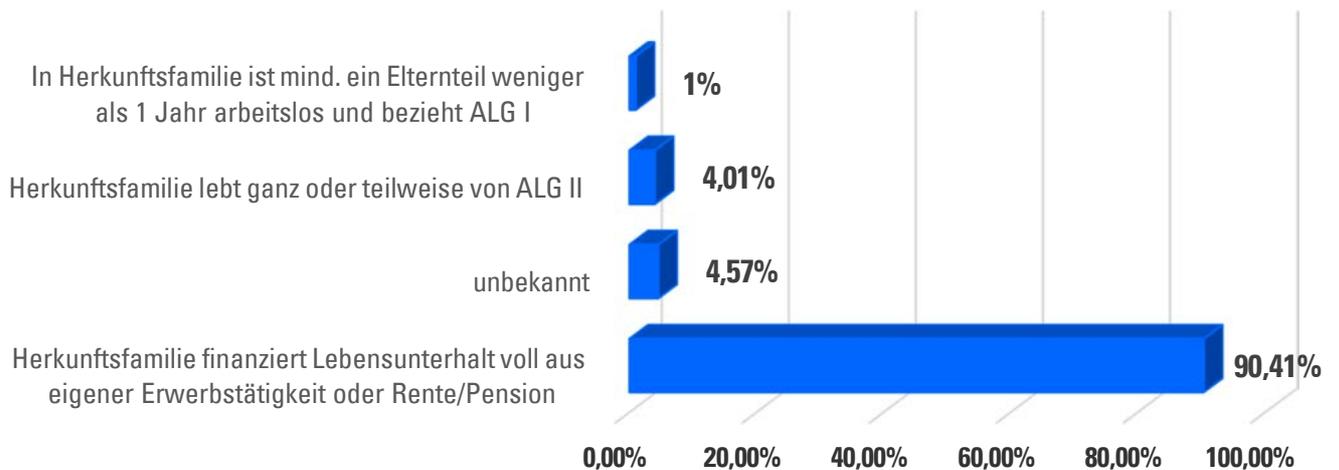
Bildungsstand der Eltern



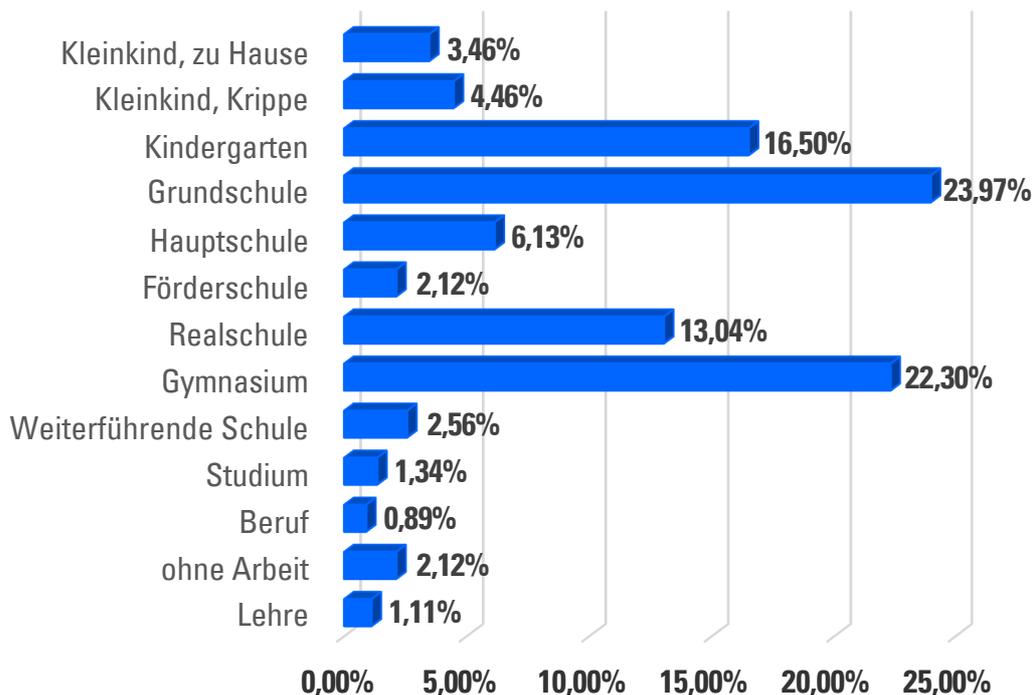
Die Verteilung bezüglich des Bildungsstandes hat sich in den vergangenen Jahren kaum verändert.

Einkommen

Die Kategorie „Herkunftsfamilie“ umfasst sowohl Alleinerziehende als auch Familien, in denen beide Eltern zusammen leben.



Vorschulische Betreuung, Schule und Ausbildung



Insgesamt sind die prozentualen Anteile bezüglich Betreuungsform, Schule und weiterer Ausbildung über die Jahre hinweg relativ konstant. Der Anteil der beratenen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ist jedoch erneut leicht auf inzwischen 22,30 % gestiegen (2020: 21,6; 2019: 18,8 %, 2018: 18,1 %, 2017: 17,5 %).

5. Gründe für die Inanspruchnahme der Beratungsstelle

Problemlagen aus Sicht der Fachkräfte

In der folgenden Tabelle werden die Problemlagen der im Jahr 2021 beratenen Familien aus Sicht der Beraterinnen und Berater dargestellt, wie sie nach Abschluss der Beratung oder am Ende des Jahres eingeschätzt wurden. Hierbei handelt es sich nicht um die Anmeldegründe, mit welchen die Klientinnen und Klienten zu uns kommen, sondern um eine spätere fachliche Einschätzung. In vielen Fällen werden im Verlauf der Beratung Themen bearbeitet, die bei der Anmeldung oder in den ersten Sitzungen noch nicht angesprochen wurden, aber maßgeblich zur Belastung des Kindes beitragen. Erziehungsberatung hat die Aufgabe, im Verlauf des diagnostischen Prozesses die Ursachen und Hintergründe für Symptome herauszuarbeiten. Darüber hinaus bietet sie den Klientinnen und Klienten die Möglichkeit, sich im Rahmen der wachsenden Vertrauensbeziehung zu öffnen und mit den kritischeren oder tieferen Problemlagen in der Familie auseinander zu setzen. Oft werden so gravierende Notlagen erst im Verlauf der Beratung sichtbar und können angesprochen und bearbeitet werden.

In dieser Statistik sind Mehrfachnennungen möglich!

Problembereiche	Anzahl
Probleme in der Familie	1013
Probleme auf der Elternebene	216
Probleme zwischen Eltern und Kindern	283
Probleme auf der Geschwisterebene	58
Sorgerecht/Umgangsprobleme	131
Psychische Auffälligkeiten und Erkrankungen von Familienangehörigen	179
Suchtprobleme von Familienangehörigen	34
Körperliche Erkrankung oder Behinderung von Familienangehörigen	95
Erleben von Gewalt in der Familie	17
Probleme in Ehe und Partnerschaft, Trennung, Scheidung	672
Probleme in Ehe und Partnerschaft	374
Trennung, Scheidung	152
Probleme in der Nachtrennungsphase	77
Anhaltende Probleme nach Trennung/Scheidung	56
Neu auftretende Probleme nach Trennung/Scheidung	13
Probleme durch besondere Lebensumstände, Lebenslagen, Erfahrungen oder Erlebnisse	348
körperlich-seelische Gewalterfahrung zwischen Eltern	37
körperlich-seelische Gewalterfahrung in der Familie gegen Kinder	18
sexuelle Gewalt, sexueller Missbrauch	19
Verlust einer Bezugsperson oder eines Kindes durch Tod	19
sonstiges traumatisches Erleben	19
Probleme durch Wohnbedingungen	38
Probleme durch ökonomische Situation	45
Probleme durch Berufstätigkeit	40
Arbeitslosigkeit	31

Bewältigung von belastenden Lebensumständen	43
Bewältigung von kritischen Lebensereignissen	11
Drogenkonsum	28
Erziehungsprobleme	307
Entwicklungsauffälligkeiten und -verzögerungen	259
Probleme mit Gesundheit, Erleben und Verhalten	691
Ein- und Durchschlafstörungen	17
Emotionale Probleme und Störungen	272
Suizidalität	31
Aufmerksamkeit/Hyperaktivität/ADS	54
Psychosomatische Probleme	21
Sucht	31
Essstörungen	14
Sozialer Rückzug	41
Probleme im Sozialverhalten	36
Oppositionelles Verhalten und Aggressivität	174
Probleme in Krippe, Kindertagesstätte, Hort und Schule	308
Probleme in der Schule	27
Probleme mit Konzentration, Aufmerksamkeit und Leistung	173
Abwesenheit von der Schule	27
Auffälligkeiten in Krippe/Kindertagesstätte/Kinderhort	16
Konflikte mit Gleichaltrigen	37
Konflikte mit Betreuungspersonen	28

Zur Kategorie „**Probleme in der Familie**“ gehören nach wie vor die von den Fachkräften am häufigsten beobachteten Problemlagen bei den Klientinnen und Klienten (**1013**).

Häufiger als unter normalen Bedingungen kamen Konflikte zwischen Eltern und Kindern vor. Ursache dafür waren die **Auswirkungen der Pandemie**. Das ständige enge Zusammenleben, andauerndes Home-schooling und Homeoffice über Wochen und Monate hinweg, finanzielle Sorgen und Zukunftsängste und die stark eingeschränkten Möglichkeiten, die Wohnung oder das Haus zu verlassen und etwas zu unternehmen, haben in vielen Familien zu massiven Spannungen und Konflikten geführt und die Beziehungen erheblich belastet.

Der Anteil der Fälle, bei denen „**Probleme in Ehe und Partnerschaft, Trennung, Scheidung**“ eine wesentliche Rolle spielten, betrifft inzwischen drei Viertel aller Familien (**672**). Zu bedenken ist zudem, dass eine stetig wachsende Anzahl von Fällen mit hoch konflikthaftem Verlauf in dieser Kategorie enthalten ist.

Besonders belastend und oft traumatisierend für die Kinder sind **hochstrittige Trennungverläufe**, bei denen die Eltern keinen Weg mehr finden sich zu verständigen und über einen längeren Zeitraum hinweg erbitterte Auseinandersetzungen mit vielen Anträgen beim Familiengericht durchfechten. Diese Fälle erfordern aufgrund der hohen Konfliktdynamik und der sehr heftig verlaufenden Eskalationen einen deutlich höheren Beratungsaufwand als Trennungen bei denen Eltern noch ein Mindestmaß an Kooperation gelingt. Solche hochkonflikthaft verlaufenden Trennungsfälle sind zudem für die Beraterinnen und Berater und die Teamassistentinnen eine besondere fachliche und psychische Herausforderung.

Aber auch in den weniger dramatisch verlaufenden Trennungsfällen stellen wir immer wieder fest, dass in vielen Alltagsbereichen starke Konflikte zwischen den Eltern ausgetragen werden. Hauptsächliche Streitthemen sind die Regelung des Umgangs, die Ausübung der gemeinsamen oder alleinigen Sorge der Eltern, sowie die Gestaltung der Übergaben der Kinder bei den Umgängen. In den vergangenen beiden Jahren kamen pandemiebedingt neu Themen hinzu. Zunächst stritten viele Eltern wegen des Umgang mit den Risiken und Regelungen, die die Pandemie mit sich brachte. Inzwischen geht es in vielen Familien um das Thema Impfung. Die Kinder und Jugendlichen erleben die massiven Konflikte und heftigen Auseinandersetzungen ihrer Eltern leider oft unmittelbar mit.

Problemlagen aus dem Kategorie „**Gesundheit, Erleben und Verhalten**“ wurden im Statistikjahr 2021 bei drei Viertel der Fälle benannt (**691**).

Innerhalb der oben beschriebenen übergreifenden Problemfelder, gibt es spezifische Problemlagen, die für Kinder und Jugendliche besonders belastend sind und ihre Entwicklung stark gefährden:

- **Psychische Probleme oder Erkrankungen und Suchtprobleme** von Familienmitgliedern, in den meisten Fällen der Eltern, kamen in 213 Fällen vor (23,8 %).
- Über **Probleme mit Drogen** berichteten 28 Jugendliche.
- **Gewalt** in der Familie kam in 64 Fällen vor.
- **Sexueller Missbrauch** bzw. der entsprechende Verdacht war in 19 Fällen zentrales Thema.
- **Abwesenheit von der Schule** kam in 27 Fällen vor. Diese hohe Zahl enthält viele Fälle, in denen es bei Kindern und Jugendlichen im Verlauf der Pandemie zu starken Ängsten vor Infektionen, Gleichaltrigen, Lehrerinnen und Lehrern oder Leistungsanforderungen, zu sozialem Rückzug und Isolation und zu ausgeprägtem Vermeidungsverhalten kam.

6. Angaben über die geleistete Beratungsarbeit

Zuordnung der Leistungen gemäß den gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII

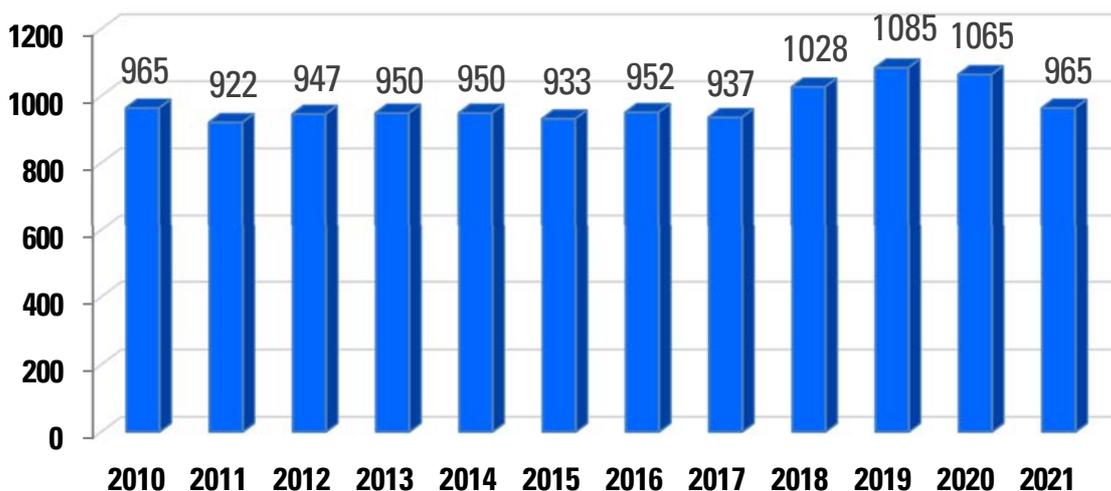
	Anzahl	Prozent
Erziehungsberatung bzw. Hilfe zur Erziehung (§28)	476	53,07%
Diagnostik einer möglichen seelischen Behinderung (§ 35 a)	4	0,45%
§ 28 in Kombination mit § 16	4	0,45%
§ 28 in Kombination mit § 17	191	21,29%
§ 28 in Kombination mit §18	161	17,95%
§ 28 in Kombination mit § 35 a	2	0,22%
Beratung von jungen Erwachsenen (§ 41)	59	6,58%
Gesamtzahl:	897	100,00%

Komplexere und aufwändigere Beratungen, in denen es um mehrere Problembereiche gleichzeitig, wie Erziehungs- und Entwicklungsfragen, Partnerschaft, Trennung und Scheidung und Sorgerecht und Umgang geht, nehmen inzwischen einen sehr großen Raum ein.

Der Anteil der Beratungen in Fragen der Partnerschaft, Trennung und Scheidung nach § 17 SGB VIII lag bei 21,3 % der Leistungen und war damit etwas geringer als in den Vorjahren (2020: 26,8 %; 2019: 25,1 %, 2018: 26,0 %), da einige Vermittlungen durch das Jugendamt oder das Familiengericht pandemiebedingt wegfielen. Beratungen bei der Ausübung der Personensorge und des Umgangsrechts nach § 18 SGB VIII waren mit 18,0 % (2019: 16,8 %; 2018: 16,0 %, 2017: 18,8 %) etwas häufiger als im Vorjahr. Ein sehr wichtiges Thema war für viele Kinder in den vergangenen beiden Jahren, dass durch die mit der Pandemie verbundenen Kontaktbeschränkungen und sonstigen Vorsichtsmaßnahmen viele Umgangsregelungen zwischen den Eltern strittig wurden. Der Kontakt der Kinder zum entfernt lebenden Elternteil war für viele Kinder gefährdet oder fiel aus, weil sich die Eltern nicht über den Umgang mit der Pandemielage einigen konnten. Inzwischen ist darüber hinaus das Thema Impfung zwischen vielen Eltern zu einem sehr zentralen Streitpunkt geworden.

Vor allem hochstrittige gerichtsnah Auseinandersetzungen zwischen den Eltern um die Personensorge und das Umgangsrecht, die in den §§ 17 und 18 SGB VIII und deren Kombinationen mit § 28 SGB VIII enthalten sind, sind für Kinder und Jugendliche sehr belastend und benötigen besonders viele Ressourcen in der Beratung.

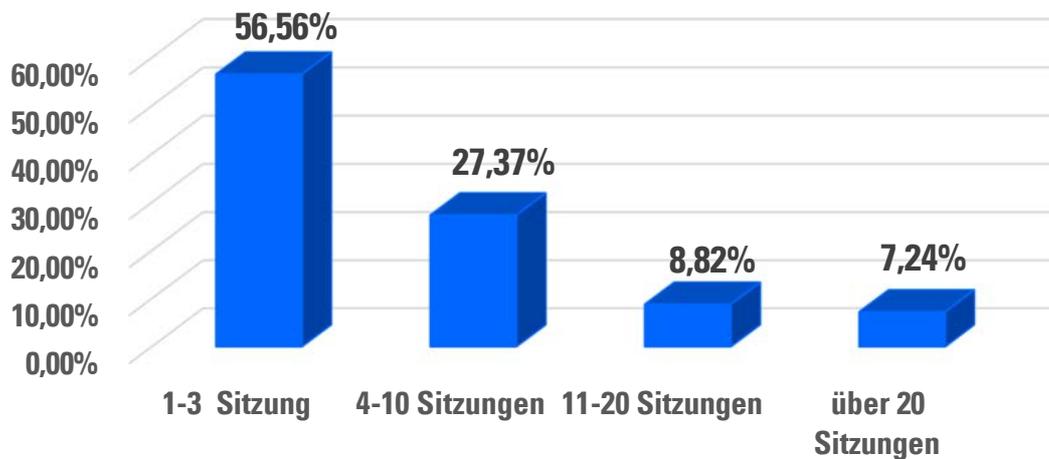
Entwicklung der Fallzahlen



2021 hatten wir eine Gesamtfallzahl von 965. Darin enthalten sind wie immer die Präsenzberatungen, aber auch viele reine Video- und Telefonberatungen, die aufgrund der Pandemie nicht in Präsenz durchgeführt werden konnten. Durch die Pandemie lagen die Fallzahlen 2020 und 2021 niedriger als im Jahr vor der Pandemie. Bereits jetzt ist jedoch absehbar, dass die Fallzahlen wieder steigen werden.

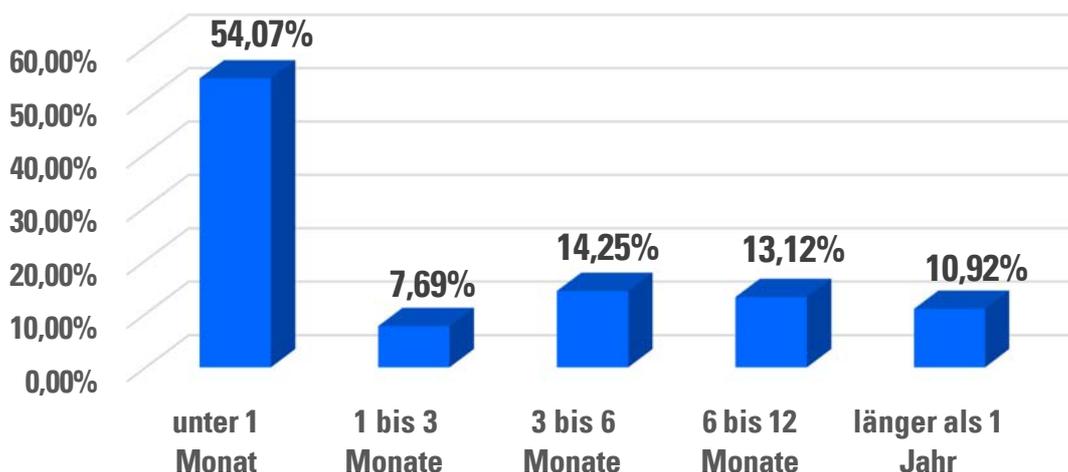
Die Beratungsgründe haben sich in den letzten Jahren immer mehr verschoben hin zu einer Zunahme von Beratung bei Trennung und Scheidung sowie zu sehr komplexen Problemlagen. In der Trennungs- und Scheidungsberatung haben wir inzwischen sehr viele hochkonflikthaft verlaufende Fälle, die sehr viele Ressourcen benötigen. In den kommenden Jahren werden Fälle hinzu kommen, in denen Kinder und Jugendliche durch die Pandemie in ihrer normalen Entwicklung beeinträchtigt waren und dadurch unter längerfristige Folgen der Pandemie leiden.

Zahl der Sitzungen (abgeschlossene Fälle)



2021 nahm mehr als die Hälfte der Klientinnen und Klienten (56,56 %) 1 bis 3 Beratungstermine in Anspruch. Damit lag die Zahl der kurzen Beratungen deutlich höher als in den vorherigen Jahren (2020: 39,2 %; 2019: 42,4 %; 2018: 46,6%) Der Anteil an den übrigen längeren Beratungszeiten lag dementsprechend niedriger. Der Grund für diese Verschiebung liegt im Wesentlichen darin, dass viele Klientinnen und Klienten sich meldeten, weil sie durch die Pandemie in akute familiäre Krisen geraten waren, da die ständige Betreuung kleinerer Kinder, Homeschooling, Homeoffice, Arbeitslosigkeit, finanzielle Probleme, beengter Wohnraum und stärkere Konflikte die Familien an ihre Grenzen brachten und teilweise deutlich überforderten.

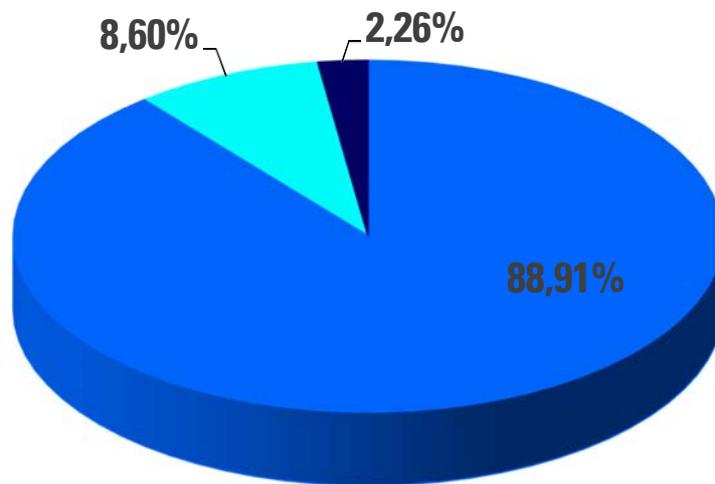
Dauer der Beratung (abgeschlossene Fälle)



In 2021 lag der Anteil der Fälle, die innerhalb von drei Monaten beendet wurden, bei fast 61,76 % und war damit deutlich höher als in den Vorjahren. Aufgrund der Pandemie umfassten viele Beratungen weniger Termine als sonst und konnten daher auch relativ schnell wieder abgeschlossen werden.

Die Erziehungsberatungsstelle war während der Corona-Krise eine wichtige Anlaufstelle für sehr viele Familien in akuten Krisensituationen und hatte durch die sehr gute Erreichbarkeit und die hohe Flexibilität hinsichtlich des Settings unter sehr schwierigen Bedingungen einen starken präventiven Effekt für die Familien. Erziehungsberatung hat sich während der Pandemie als außerordentlich wirksam erwiesen

Abschluss der Beratung – Abschlussgrund



■ Beendigung gemäß Beratungszielen

■ Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Sorgeberechtigten / jungen Volljährigen

■ sonstige Gründe

Im Berichtsjahr wurden 442 Fälle abgeschlossen. In den weitaus meisten Fällen (88,91 %) wurde die Beratung einvernehmlich nach Erreichen der Beratungsziele beendet.

In 8,6 % der Fälle wurde die Beratung durch die Sorgeberechtigten oder durch die jungen Menschen selbst abgebrochen. Dieser Anteil war deutlich geringer als im Vorjahr (2020: 14%).

Die Daten verweisen insgesamt darauf, dass es unseren Fachkräften im Berichtsjahr trotz der Pandemie besonders gut gelungen ist, eine tragfähige Beratungsbeziehung zu den Klientinnen und Klienten aufzubauen und die Beratung erfolgreich zu einem gemeinsam definierten Ziel zu bringen.

7. Interne Qualifizierung und Qualitätssicherung

Fachlich kompetente Beratung und Therapie für Eltern, Familien und junge Menschen sowie Präventionsmaßnahmen erfordern eine kontinuierliche interne Qualifizierung und Qualitätssicherung.

Neben Fort- und Weiterbildung geschieht dies durch einen regelmäßigen internen Austausch auf verschiedenen Ebenen, durch Supervision oder durch Erarbeitung und Weiterentwicklung von Konzepten, beispielsweise in Klausurtagen zu fachlichen Themen.

Im vergangenen Jahr hatte der Verlauf der Corona-Krise einen erheblichen Einfluss auf die gesamte Arbeit in der Beratungsstelle. Ein großer Teil der Besprechungen wurde in kleinerer Besetzung oder als Telefon- oder Videokonferenzen durchgeführt.

Besprechungen des Teams und des Fachbereichs

Absprachen auf den unterschiedlichen Ebenen dienen der konzeptionellen Weiterentwicklung der fachlichen Arbeit, der Koordination organisatorischer und verwaltungstechnischer Arbeit sowie der Verbesserung der Arbeitsabläufe und der Kommunikation. Folgende Besprechungen wurden regelmäßig durchgeführt:

- **Dienstbesprechungen (jour fixe)** des Teamleiters mit der Leiterin des Fachbereichs 24 Jugendarbeit, Erziehungsberatung und Sport,
- **Gesamtteam** (monatlich),
- **Dienstagsteam** mit Beraterinnen und Berater und Verwaltungskräften (wöchentlich),
- **Verwaltungsteam.**

Fallreflexion und Supervision, fallbezogene Qualifizierung

Kollegialer Fachaustausch, Reflexion und interdisziplinäre Beratung sichern die Qualität der Beratungsarbeit. In folgenden Formen fand dieser Austausch statt:

- wöchentliche kollegiale Intervision in Kleinteams und im Gesamtteam,
- interne Fallbesprechungen und Gefährdungseinschätzungen nach § 8a SGB VIII,
- medizinisch-psychiatrische Supervision,
- externe Einzelsupervisionen.

Interne Maßnahmen zur QS

- **Qualitätszirkel**
Schwerpunkte der Tätigkeit des Qualitätszirkels waren die Erarbeitung eines Schutzkonzeptes für die Beratungsstelle, die Einführung einer neuen Software für die Fall- und Präventionsstatistik, die Einführung der E-Akte, die Überarbeitung der fallbezogenen Dokumentation und die im Rahmen der Einführung der DSGVO erforderlichen Anpassungen, und natürlich die Umstellungen der Arbeit, die durch die Corona-Krise erforderlich geworden waren, und damit verbunden die Organisation der Mobilarbeit,
- **Teamsupervision**
unter Leitung eines externen Supervisors.
- **Mitarbeitergespräche, Leistungsbewertung**
Im vergangenen Jahr fanden, wie in jedem Jahr, Mitarbeitergespräche und Gespräche zur Leistungsbewertung statt.

Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen und an Fachtagungen

Die Durchführung kompetenter Beratungen und präventiver Angebote erfordern regelmäßige Maßnahmen zur fachlicher Qualifizierung. Ein Teil der aufgeführten Fortbildungen erfolgte außerhalb der Arbeitszeit und auf eigene Kosten. Aufgrund der Corona-Krise mussten viele Fortbildungen abgesagt werden.

Daher konnten im vergangenen Jahr deutlich weniger Veranstaltungen als sonst besucht werden. Einige der Veranstaltungen fanden jedoch online statt.

Themen von Fortbildungen und Fachtagungen:

- "Unerwartet und plötzlich", Beratung bei Schicksalsschlägen und Krisen
- Traumazentrierte Fachberatung/Traumapädagogik
- Scham und Peinlichkeit
- Bei Trennung/Scheidung beraten
- Hypnosystemische Methoden
- Erziehung fundiert einschätzen
- Teile-Therapie-Tagung
- Widerstand Scheidungskinder
- „Geht da noch was?“, Beratung hochstrittiger Eltern
- Psychosomatische Phänomene
- Kinder-im-Blick Kursleiter Fortbildung Teil 1 und 2
- Traumatisierte Kinder und Jugendliche
- Beschäftigten Lehrgang I
- Mit wertschätzender Kommunikation den Berufsalltag erleichtern

8. Prävention, Multiplikatorenarbeit, Netzwerkarbeit

Präventive Angebote haben neben der Fallarbeit einen sehr hohen Stellenwert in der Erziehungsberatung. Sie sind niederschwellig und erleichtern Ratsuchenden den Zugang zur Beratungsstelle. Sie erreichen viele Klientinnen und Klienten bevor Konflikte und Schwierigkeiten eskalieren, um dauerhaften Belastungen in den Familien vorzubeugen und um später einen hohen Beratungs- und Unterstützungsaufwand zu vermeiden. Unsere präventiven Angebote richten sich sowohl an Kinder, Jugendliche und Eltern, als auch an Multiplikatoren wie Erzieherinnen und Erziehern, Lehrkräfte und andere Fachkräfte aus dem psychosozialen Bereich. Sie beziehen Kindertagesstätten und Schulen als wichtige Lebens- und Lernorte ein.



Durch die Corona-Krise war die Durchführung von präventiven Angeboten mit einer Gruppe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern erheblich erschwert. Viele Angebote sind daher leider ausgefallen. Insbesondere bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stand der Schutz vor Infektionen im Vordergrund. Die betroffenen Kinder und Jugendlichen wurden daher einzeln in Telefon- oder Videokonferenzen und natürlich persönlich betreut.

An drei Kindergruppen haben 13 Kinder teilgenommen. Weiterhin erreichten wir durch die verschiedenen präventive Angebote 120 Erwachsene. 95 davon waren Eltern. 25 Multiplikatoren erreichten wir in Fortbildungen, Fachgesprächen und Fachberatungen und weitere 75 Multiplikatoren durch andere Aktivitäten. Bedingt

durch die Corona-Krise war die Zahl der erreichten Personen jedoch erheblich geringer als sonst.

8.1 Gruppenangebote für Kinder

Mädchengruppe 2021 "Mut tut gut" in Starnberg bzw. Hadorf

An den 8 Treffen im Frühjahr nahmen 5 Mädchen im Alter von 9-11 Jahren teil.

Durch den monatelangen Lockdown, das Homeschooling und die Kontaktbeschränkungen waren sehr viele Kinder und Jugendliche extrem belastet. Sie durften ihre Freunde nicht treffen; Vereinsleben und Sport, mit all den für Jugendliche so wichtigen sozialen Kontakten waren auf Eis gelegt. Dies führte vermehrt dazu, dass viele junge Menschen einsam waren, Angstsymptome entwickelten und im sozialen Miteinander sehr unsicher wurden.

Es war uns deshalb sehr wichtig, die Mädchengruppe auf alle Fälle stattfinden zu lassen, natürlich immer unter den bestehenden Hygienevorschriften und Sicherheitsmaßnahmen.

Daher entwickelten wir ein erlebnispädagogisches Konzept, welches das gemeinsame Miteinander unter den Mädchen dennoch möglich machte. Wir verlegten die Treffen in ein Gartengrundstück am Waldrand von Hadorf. Nur bei schlechtem Wetter trafen wir uns in den Räumen der Familienberatung in Starnberg. Diese Notlösung entwickelte sich zum vollen Erfolg:



Eltern und Kinder fieberten den Terminen im Hadorfer Garten schon die ganze Woche entgegen. Bei den Bring- und Abholsituationen kam es zu anregenden Gesprächen unter den Eltern, welche die ländliche Atmosphäre auf dem Parkplatz des Bauernhofes als entspannend erlebten. Hier ergab sich die eine oder andere Freundschaft unter den Familien, was mich sehr freute und für die Mädchen wirklich ein Gewinn war.



Ganz nebenbei konnten die Kinder, vielleicht erstmalig im Leben, Bauernhoftiere kennenlernen. Das war für sie schon ein sehr beeindruckendes Erlebnis. Sich von den jungen Kälbchen auf dem Bauernhof die Hand ab lecken zu lassen und die Tiere zu streicheln. Einfach aufregend!

Im großen Gartengrundstück genossen die 5 Mädchen von Anfang an das ungezwungene Miteinander an der frischen Luft, das Herumtollen im Garten und die Entdeckungsspaziergänge durch den Wald. Es war deutlich zu spüren, wie gut ihnen das Zusammensein ohne die einengenden Regeln durch die Pandemie tat.

Spontane Rollenspiele, wichtige Auseinandersetzungen und Diskussionen unter den Mädchen, Spaß und Albernsein ergaben sich durch den Aufenthalt in der Natur von ganz allein. Individuelle Gespräche zwischen der Gruppenleitung und den Kindern, behutsame Tipps und einfühlsame Führung der Gruppe trugen dazu bei, dass sich alle angenommen und sicher fühlen konnten. Schon nach wenigen Gruppeneinheiten entstand eine sehr vertraute Atmosphäre unter den Kindern. Es gelang ihnen immer besser sich den anderen zu öffnen, Freundschaften zu schließen oder aber sich mit schwierigeren Themen auseinanderzusetzen.

Dabei wurden gestalttherapeutische und systemische Methoden eingesetzt, welche es den Kindern erleichterten, über Probleme, ihre persönliche Situation, ihre Ängste und Erwartungen zu reflektieren und zu sprechen.

Auf der Terrasse im Garten boten wir außerdem Basteln mit Naturmaterialien und Stockbrot-Backen am Lagerfeuer an. Durch die ganz besondere Atmosphäre waren die Kinder begeistert und entspannt; die Eltern hingegen hatten Mühe ihre Töchter wieder zum Nachhause-Kommen zu motivieren.



Fazit: Auch unter strengen Hygieneregeln ist es eine gewinnbringende Alternative die Kindergruppen als erlebnispädagogische Gruppen anzubieten!

Annette Sepperl

Mädchengruppe im Herbst 2021 in Gilching

Eine weitere Mädchengruppe fand im Herbst 2021 in den Räumen der Gilchinger Beratungsstelle statt. An diesem Angebot nahmen 4 Mädchen im Alter von 13-15 Jahren an 8 Freitagnachmittagen teil.



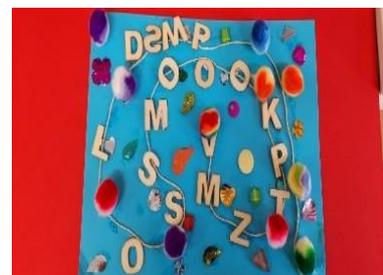
Die Mädchen kamen schnell miteinander in guten Kontakt. Die anfänglichen Unsicherheiten konnten sie Stück für Stück abbauen, und neue stärkende Erfahrungen in der kleinen geschützten Gruppe machen.

Jede von ihnen war mit unterschiedlichen Themen belastet; negative Erfahrungen in der Schule mit Mitschülerinnen und Mitschülern oder auch Schwierigkeiten im häuslichen Umfeld. In der Gruppe entwickelte sich Vertrauen und ein Gefühl von „Ich bin nicht allein, hier bin ich akzeptiert, so wie ich gerade bin!“

Das Kickern zu Beginn der Gruppe, gemeinsames Lachen und Gespräche über die Themen, die alle bewegen, schufen ein vertrauensvolles Verhältnis untereinander. Die Mädchen freuten sich sehr auf die Treffen, vertrauten einander ihre Probleme und auch ihre Highlights der Woche an.

Besonders durch die intensive Arbeit mit Bildern und Symbolen konnte jede aus sich herausgehen und sich über ihre Gefühle und Wünsche bewusst werden. Sie kümmerten sich einfühlsam umeinander oder heiterten sich auf.

Beim Malen und Basteln entstanden viele kreative und wunderschöne Werke! In der Wahl der Technik und Gestaltung waren sie völlig frei und konnten sich ausprobieren, je nach Wunsch und Stimmung der Mädchen. „Ganz nebenbei“ entwickelten sich gute und intensive Gespräche. Themen über Schule, Freundschaften, Familie, Ängste und Probleme ließen sich beim Malen und Basteln entspannter besprechen. Das Lob und die Wertschätzung untereinander für die gebastelten und gemalten Werke waren für die Jugendlichen unheimlich wertvoll.



Ein gemeinsames „Burger-Essen“, natürlich alles in der Küche selbst zubereitet, fand besonderen Anklang.

Eine kleine, sehr harmonische Gruppe!



Die Mädchen wünschten sich, auch nach Abschluss der Gruppe in größeren Abständen in der Beratungsstelle zusammenzukommen um den Kontakt aufrecht zu erhalten und sich austauschen zu können. Ellen Kirner betreut diese Treffen, was für die Mädchen ein sehr wertvolles Angebot bedeutet.

In der nun schon fast zwei-jährigen Ausnahmesituation durch Corona ist besonders für die Jugendlichen ein existenziell wichtiger Lebens- und Entwicklungsbereich massiv erschwert worden, nämlich das Ausprobieren, Erfahrungen sammeln und seinen Platz finden im Umgang mit Gleichaltrigen. Daraus sind bei vielen Jugendlichen große Verunsicherungen, bis hin zu sozialen Ängsten und sozialem Rückzug entstanden. Die Erfahrungen in einer kleinen Gruppe bieten die Möglichkeit, sich besser kennenzulernen und sich mit eigenen Gefühlen vertraut machen zu können, ohne Angst haben zu müssen, von anderen ausgeschlossen oder abgelehnt zu werden.

Positive Erfahrungen von Integration in einer Gruppe und Angenommensein im Kontakt mit Gleichaltrigen sind besonders im Jugendalter zum Aufbau und zur Stabilisierung des Selbstwertgefühls enorm wichtig. Deshalb werden wir uns auch weiterhin bemühen, regelmäßig Gruppen für Kinder und Jugendliche zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der sozialen Kompetenz anzubieten.

Annette Sepperl



Trennungs- Scheidungsgruppe für sieben- bis neunjährige Kinder

Die Trennung der Eltern bedeutet für Kinder eine große Veränderung und bringt besondere, oft krisenhafte Herausforderungen für sie mit. Die Trennungs-Scheidungs-Gruppe brachte Gleichaltrige zusammen, die gerade in dieser Situation waren. Mit dem Bewusstsein, dass andere Kinder in Trennungssituationen ähnlich empfinden, sollten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Halt und Unterstützung in der Gruppe finden.



Anhand einer Betrachtung des Bilderbuches „Die Krokobären“ (der Vater ein Bär, die Mutter ein Krokodil) setzten sich die Kinder mit der Trennungssituation ihrer Eltern auseinander. In gemeinsamen Gesprächsrunden wurden Verhaltensweisen wie gegenseitiges Zuhören und Wertschätzen, das Artikulieren von eigenen Wünschen, Rücksicht und Hilfsbereitschaft gefördert. Darüber hinaus bekamen die Kinder Gelegenheit, über die aktuelle Situation in ihren Familien zu sprechen und ihre Sorgen, Wünsche und Empfindungen auszudrücken.

Das handwerkliche Arbeiten mit verschiedenen Materialien wie Holz, Farben, Ton etc. sollte in den Kindern die Freude am gemeinsamen Tun wecken. Das Gestalten eigener „Werke“ stärkt das Selbstwertgefühl, ermöglicht das Ausdrücken von Gefühlen und fördert außerdem die Auseinandersetzung mit ihrer aktuellen Lebenssituation.

Gemeinsame Bewegungsspiele und Entspannungsübungen stärkten die Wahrnehmung für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse. Zusätzlich gaben sie Raum für den Abbau von Spannungen und das Erleben von Freude.

Auf einem Segelausflug auf dem Starnberger See wurden die Kinder nochmals gefordert, sich mit ihren Gefühlen auseinanderzusetzen, wenn beispielsweise das Boot von der Kraft des Windes in Schräglage gedrückt wird und Fahrt aufnimmt. Der Zusammenhalt der Kindergruppe stärkt hierbei jedes einzelne Kind.

Insgesamt erwies sich die Planung und Durchführung der Gruppe in der Pandemiesituation als äußerst schwierig. Die pandemiebedingten Vorgaben ließen keine langfristige Planung zu, so dass die Gruppe kurzfristig geplant und zusammengestellt werden musste. Aus dem gleichen Grund war nur eine kleine Gruppe von vier Teilnehmerinnen und Teilnehmern möglich. Wenn einzelne Kinder an einzelnen Treffen (auch zum Teil pandemiebedingt) ausfielen, wurde die Gruppe schnell zu einer Kleingruppe. Die kontinuierliche Gruppenarbeit wurde dadurch erschwert.

Insgesamt erwies sich das Konzept als gut passend für die adressierte Gruppe. Das Medium Bilderbuch erleichterte es den Kindern, sich auf das für sie emotional belastende Thema einzulassen. Die Kreativ- und Bewegungsangebote sorgten für einen guten Ausgleich zu dem belastenden Trennungsthema.



Hendrik Beigel

8.2 Arbeit mit Eltern

„Coaching für Eltern“ – ein regelmäßiges offenes Angebot

Einmal im Monat, immer Mittwoch nachmittags, haben Eltern die Möglichkeit sich in der Beratungsstelle zu unterschiedlichen Themen rund um Familie und Erziehung zu informieren und darüber zu diskutieren. Aufgrund der Corona-Krise sind im vergangenen Jahr mehrere Coaching-Nachmittage ausgefallen.

Zu folgenden Themen fanden dennoch Coaching-Nachmittage in Starnberg und Gilching statt:

Mai: **„Wohnt Opa jetzt im Himmel?“**

Kinder und Jugendliche im Umgang mit dem Tod unterstützen

Juni: **„Vom Kindergarten zur Schule“**

Wie können Eltern einen guten Übergang vom Kindergarten zur Grundschule unterstützen

September: **„Scheiden tut weh!“**

Was Kindern in der Krise hilft

Oktober: **Ich bin der „Größte – Stärkste – Schnellste!“**

Was brauchen Jungen in ihrer Entwicklung

Oktober: **„Pubertät, eine Herausforderung für die Eltern!“**

Konflikte austragen und gleichzeitig ein gute Beziehung gestalten



FamilienTeam®

Der Elternkurs „FamilienTeam® - das Miteinander stärken“ war auch 2021 geplant. Coronabedingt konnte er nicht durchgeführt werden. Weil die Anfragen der Eltern, die uns erreichten, beantwortet werden sollten, haben wir das erste Treffen für jeweils ein Elternpaar im Rahmen der Elternberatung durchgeführt. Die Inhalte vom FamilienTeam® sind zusätzlich in die Beratung eingeflossen. Der Wunsch der Eltern war groß, das Training zu besuchen. Manche warten schon ein Jahr darauf. 2022 wird der Kurs wieder durchgeführt werden.

Kinder im Blick (KiB)

Zwei Kurse „Kinder im Blick“ (KiB) für getrennte Eltern fanden im Jahr 2021 statt. Teilgenommen haben insgesamt 13 Mütter und Väter.



Kinder im Blick richtet sich an Mütter und Väter, die sich in einer Trennungssituation befinden und ihr/e Kind/er in dieser besonderen Lebensphase gut unterstützen und begleiten möchten. Auch sich selbst zu stärken und einen konstruktiven Umgang mit dem anderen Elternteil zu entwickeln, sind wichtige Inhalte des siebenteiligen Kurses. Die Kurse werden von einer weiblichen Beraterin und einem männlichen Berater geleitet, um ein Rollenmodell für die Beziehung und Zusammenarbeit von Frau und Mann zu bieten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmern berichteten, dass es besonders wertvoll war im Austausch untereinander zu sein und die Sicht von Vätern und Müttern kennenzulernen.

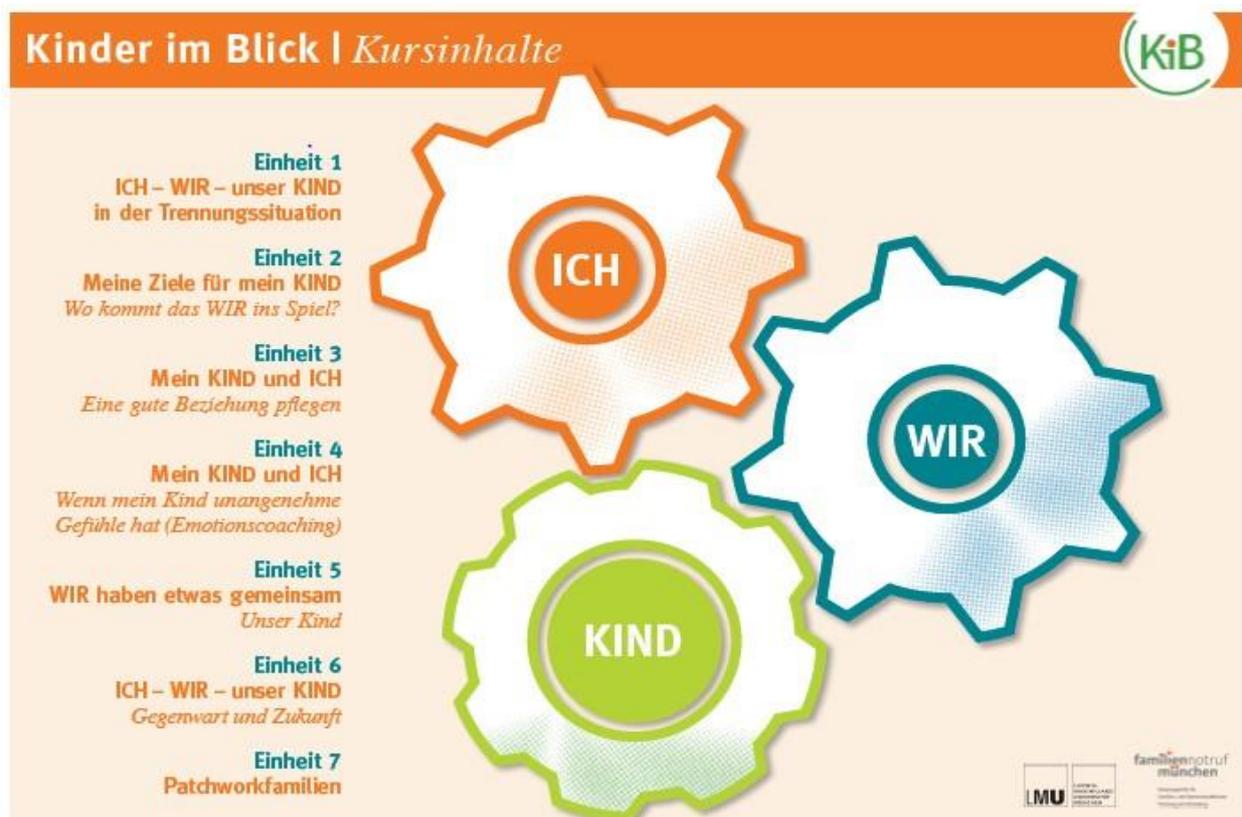


Abb.: Kursinhalte „KiB“ (Kinder im Blick)

NESTWERK Starnberg

Das im Jahr 2015 von den Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner Koordinierende Kinderschutzstelle (KoKi), der Schwangerschaftsberatungsstelle Gilching der Diakonie Fürstenfeldbruck und der Kinder-, Jugend- und Familienberatungsstelle des Landkreises Starnberg entwickelte Kooperationsprojekt NESTWERK „Familien stärken ... von Anfang an“ wurde im Berichtsjahr weitergeführt. Die Veranstaltungsreihe mit acht Vorträgen richtet sich an werdende Eltern sowie Eltern mit Kleinkindern. Bedingt durch die Corona-Krise mussten einige Veranstaltungen abgesagt werden. Dennoch fanden mehrere Veranstaltungen statt. Die Beratungsstelle führte die Veranstaltung „Ich will aber! ...nicht!“ zum Thema Trotz im September durch.

Offene Gruppe für Eltern während des Klinikaufenthalts im Klinikum Fünfseenland Gauting

Im Jahr 2018 startete das Kooperationsprojekt mit dem Klinikum Fünfseenland Gauting, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, und wurde auch im Jahr 2021 fortgesetzt. Leider konnte aufgrund der Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen im Klinikalltag nur eine Veranstaltung durchgeführt werden. Die offene Gruppe ist ein Angebot für Eltern, die wegen psychischen Belastungen und Erkrankungen Patienten der Klinik sind. Einmal im Monat bieten wir eine offene Gruppe zu Themen rund um die Familie an. Dabei geht es um Themen wie beispielsweise

„Wie sag ich's meinem Kind!?“ oder „Umgang mit Medien“.



Der „sichere Hafen“ ist wichtig für eine sichere Bindung

Elternabende

Elternabende sind ein sehr wichtiges Angebot der Erziehungsberatung für Eltern und natürlich auch für die Fachkräfte des Landkreises. Erziehungsberatung hat als besonders niedrigschwelliges Angebot der Kinder- und Jugendhilfe die Aufgabe, auf die Bedarfe der Familien im Landkreis zu reagieren. Elternabende sind dabei ein sehr sinnvolles Angebot. In den Kindertagesstätten und Schulen des Landkreises haben Eltern dadurch die Möglichkeit, sich über wichtige Themen im Zusammenleben mit Kindern und Jugendlichen zu informieren und von der Erfahrung und Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu profitieren. Elternabende sind besonders leicht zu erreichen, weil sie dort stattfinden, wo die Familien leben und weil Eltern sie besuchen können, ohne Erziehungs- oder familiäre Probleme offenbaren zu müssen. Ein weiterer sehr wichtiger Effekt ist, dass die Eltern die Beraterinnen und Berater persönlich kennenlernen können. Dadurch sinkt die Hemmschwelle, in der Beratungsstelle anzurufen, wenn größere Probleme in der Familie auftreten.

Aufgrund der schon jahrelangen sehr hohen Fallzahlen und der Tatsache, dass diese Zahlen in den Jahren 2018 und 2019 noch einmal deutlich gestiegen sind, ist es in der Vergangenheit immer schwieriger geworden, Elternabende zu realisieren. Die Zahl der Elternabende und damit der Umfang dieses sehr wichtigen präventiven Angebotes ist daher deutlich zurück gegangen. Im vergangenen Jahr kamen die Corona-Krise und die mit ihr verbundenen Einschränkungen hinzu, so dass nur wenige Elternabende durchgeführt werden konnten.



Eine getöpferte Schatzkiste mit einem Großen und einem kleinen Schatz

8.3 Fachberatung, Supervision und Fortbildung für Multiplikatoren

Fachberatung und Supervision

Ein weiterer Schwerpunkt der präventiven Arbeit unserer Beratungsstelle ist die Fachberatung einzelner Fachleute und Teams verschiedener Einrichtungen der Jugendhilfe, der Schule und des Gesundheitswesens.

Im Berichtsjahr wurde die Beratungsstelle von insgesamt 11 Einrichtungen zur Fachberatung oder Supervision einzelner Fachleute oder Teams kontaktiert. Es fragten Fachkräfte von Kindergärten, Schulen und Horten sowie anderer Beratungseinrichtungen an, ebenso wie andere Fachabteilungen des Landratsamtes Starnberg. Je nach Bedarf wurden eine oder mehrere Sitzungen durchgeführt. Schwerpunktthemen waren:

- Umgang mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien in Krisensituationen
- Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen
- psychisch kranke Eltern
- Übergriffe unter Kindern in der Kindertagesstätte
- Kinderschutz umsetzen

Aufgrund der Corona-Krise war die Nachfrage im Berichtsjahr deutlich niedriger als sonst.

Referentinnen- und Referententätigkeiten

Aufgrund der Pandemie wurden im Berichtsjahr im Gegensatz zu den Vorjahren fast keine Referentinnen- und Referententätigkeiten durchgeführt, da die meisten größeren Veranstaltungen abgesagt wurden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle nahmen jedoch an verschiedenen Online-Veranstaltungen teil und vertraten dort die Beratungsstelle.

Im Frühsommer fand jedoch wie jedes Jahr die Vorstellung der Beratungsstelle für Auszubildende der Fachakademie für Sozialpädagogik statt.



Die Kleinsten brauchen immer ein geschütztes Nest

8.4 Vernetzung und Kooperation

Die Vernetzung mit anderen Einrichtungen und Diensten im Landkreis ist eine wichtige Voraussetzung für eine effektive Arbeit in komplexen Einzelfällen. Darüber hinaus erleichtert sie die Koordinierung von präventiven Maßnahmen aller Beteiligten. Durch das Mitwirken in verschiedenen Gremien, Arbeitskreisen und Ausschüssen werden gegenseitig Impulse und Vorschläge zur Ausgestaltung eines bedarfsgerechten regionalen Hilfesystems angeregt und diskutiert.

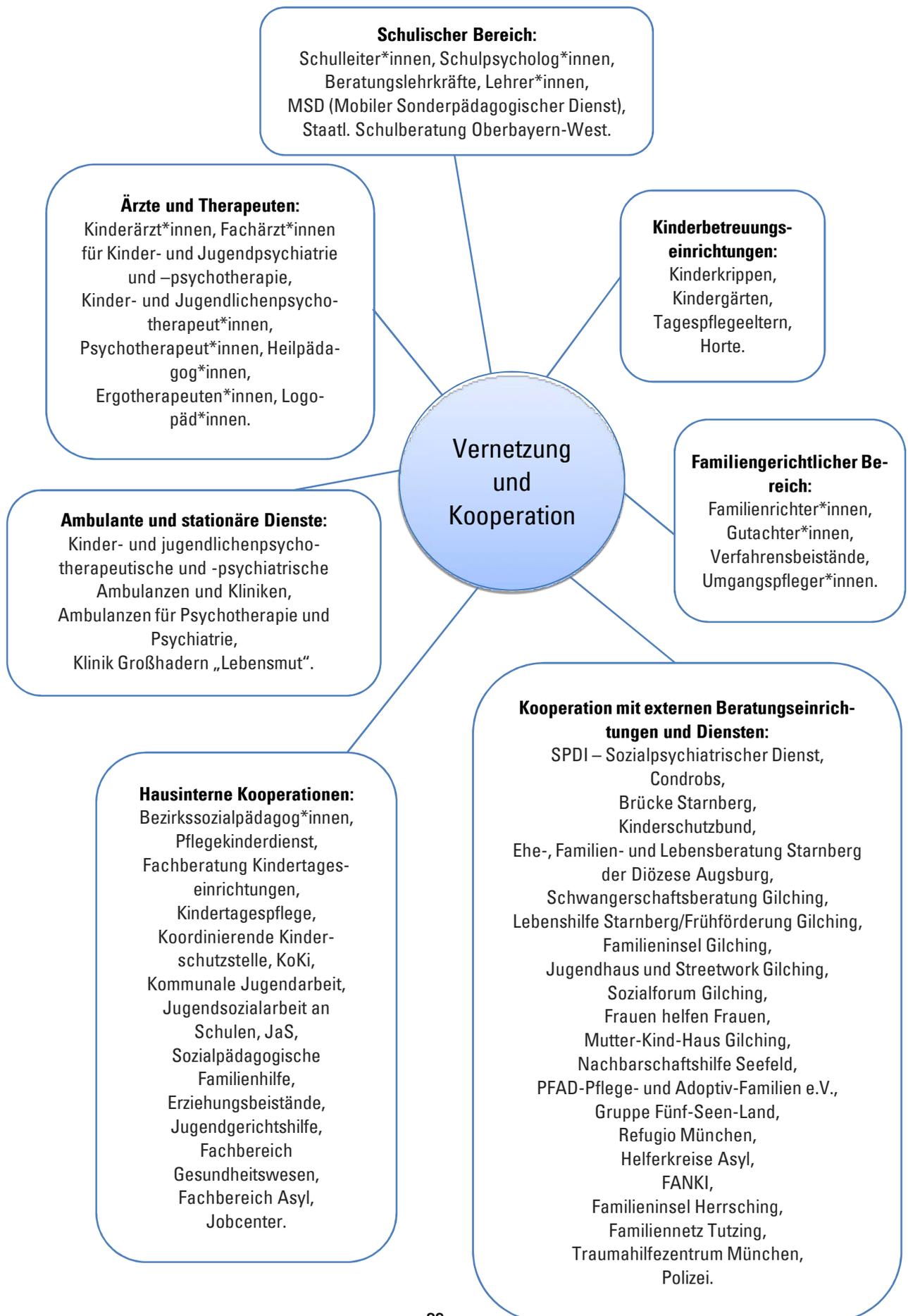
Im Berichtsjahr sind durch die Pandemie ein großer Teil der Vernetzungsaktivitäten und die meisten Gremien und Arbeitskreise ausgefallen oder konnten nicht in der gewohnten Form durchgeführt werden. Die dringend notwendige Vernetzungsarbeit war dadurch erheblich erschwert und musste durch persönliche telefonische Kontakte gepflegt werden.

Die Beratungsstelle nimmt regelmäßig an einer Reihe von Gremien und Arbeitskreisen teil und pflegt die Kooperationsbeziehungen durch persönliche Treffen mit Fachkräften und Teams anderer Einrichtungen.

Im Schaubild auf der nächsten Seite sind die vielfältigen Vernetzungsbereiche und Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner aufgeführt, mit denen wir unter normalen Bedingungen regelmäßig Kontakt haben.



Vernetzungs- und Kooperationspartner



9. Öffentlichkeitsarbeit und Gremienarbeit

Arbeitskreise und Gremien

Die Beratungsstelle ist Mitglied in folgenden Gremien und Arbeitskreisen:

- Jugendhilfeausschuss
- Sozialforum Gilching
- Arbeitskreis Jungen
- Arbeitskreis Sucht
- Steuerungsgruppe Netzwerk Frühe Kindheit
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt
- Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer, Schulpsychologinnen und Schulpsychologen
- Projekt „Trau dich!“, Prävention gegen sexuellen Missbrauch
- Steuerungsverbund Psychische Gesundheit Starnberg (SPG STA)
- Kontaktrunden der Erziehungsberatungsstellen der LAG Bayern und der Region Oberbayern Süd-West der LAG Bayern
- Kontinuierlicher Austausch mit der Landesarbeitsgemeinschaft für Erziehungsberatungsstellen (LAG) und der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke)

Im vergangenen Jahr sind bedingt durch die Corona-Krise sehr viele Sitzungen der Gremien und Arbeitskreise ausgefallen.

Öffentlichkeitsarbeit

Zu folgenden Präventionsangeboten wurden Pressemitteilungen herausgegeben und Flyer oder Informationen an die relevanten Multiplikatorinnen und Multiplikatoren und Einrichtungen weitergeleitet

- Monatliche Coaching-Nachmittage für Eltern in der Beratungsstelle,
- Gruppenangebote für Kinder: Mädchengruppen in Starnberg und Gilching
- Gruppenangebote für Eltern: Kinder im Blick, Familienteam, offene Gruppe für Eltern während des Klinikaufenthalts im Klinikum Fünfseenland Gauting.
- NESTWERK (Präventionsprojekt für werdende und junge Eltern)



Zur Unterstützung der Arbeit der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG), des Fachverbandes für Erziehungsberatung in Bayern und der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) wurden spezifische Statistiken und Berichte angefertigt. Der Leiter der Beratungsstelle unterstützt die Arbeit der LAG und der bke als Bezirksdelegierter des Bezirks Oberbayern Süd-West. Hierzu gehört auch die Teilnahme an der Jahreskonferenz der Bezirksdelegierten der LAG.

10. Nachrichten und Informationen

Im vergangenen Jahr gab es sowohl in der Verwaltung als auch im Team der Beraterinnen und Berater mehrere personelle Wechsel, was auch eine Verjüngung unseres Teams mit sich brachte.

Im März ging Frau Elfriede März in den wohlverdienten Ruhestand. Frau März hat fast 25 Jahre an unserer Beratungsstelle im Sekretariat gearbeitet. Besonders wichtig war ihr die liebevolle Betreuung unserer Klientinnen und Klienten, die sie stets mit großer menschlicher Wärme und Zugewandtheit empfing und begleitete. Das Sekretariat einer Beratungsstelle ist die zentrale Anlaufstelle für unsere Klientinnen und Klienten, für alle Ansprechpartner innerhalb des Landratsamtes und für externe Kooperationspartner, aber auch für die Beraterinnen und Berater der Beratungsstelle. Im Sekretariat kommt alles zusammen, und viele, manchmal auch sehr widersprüchliche Anliegen müssen freundlich beantwortet werden. Wir danken Frau März außerordentlich für ihre jahrzehntelange außergewöhnlich engagierte Arbeit in unserem Sekretariat und das große Herz, das sie stets für die vielen Menschen hatte, die in dieser Zeit unsere Unterstützung suchten, und wünschen ihr für ihre persönliche Zukunft alles erdenklich Gute.

Im Januar wechselte Frau Nicole Reimann aus einem anderen Bereich des Jugendamtes zu uns an die Beratungsstelle und trat eine Teilzeitstelle im Sekretariat an. Sie bringt sehr viel Erfahrung im Bereich der Verwaltung und als langjährige Mitarbeiterin des Landratsamtes mit und hilft uns vor allem bei der Kooperation innerhalb des Landratsamtes und bei der Weiterentwicklung unserer Organisation sehr. Wir sind froh, dass sie sich entschieden hat, zu uns zu kommen.

Im April trat Frau Julia Obermeier ihre Vollzeitstelle bei uns im Sekretariat an. Sie arbeitete vorher in der freien Wirtschaft und bringt viele neue Impulse nicht zuletzt im Bereich der EDV mit und gestaltet so die Weiterentwicklung unserer Organisation sehr gut mit. Wir freuen uns, dass sie zu uns an die Beratungsstelle gekommen ist.

Im August trat Frau Vivien Zeller ihre Stelle als Beraterin in unserer Beratungsstelle an. Sie hat den Master in Psychologie und befindet sich in der Ausbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin. Bevor sie zu uns kam, arbeitete sie in einer psychiatrischen Klinik und ergänzt unser Team sehr gut durch ihre wertvollen Vorerfahrungen in klinischer Psychologie und Psychopathologie. Wir freuen uns, dass wir sie für unsere Beratungsstelle gewinnen konnten.

In der Arbeit mit Kinder- und Jugendlichengruppen wurde die Beratungsstelle durch die Honorarkräfte Frau Annette Sepperl und Frau Marlene Daufpratshofer unterstützt. Die Durchführung der Gruppen war bedingt durch die Pandemie terminlich und im Hinblick auf die Regeln zum Infektionsschutz besonders anspruchsvoll. Wir danken beiden für ihre sehr engagierte Mitarbeit. Dadurch war es möglich, die Gruppenangebote unserer Beratungsstelle während der Pandemie zumindest teilweise aufrecht zu erhalten.

Das Team der Beratungsstelle wird durch Herrn Ulf Klein supervidiert. Wir bedanken uns herzlich für seine intensive Unterstützung.

11. Berichte aus der Praxis

11.1. Was wir in der EB aus der Pandemie gewinnen konnten...

Das zweite Jahr der Pandemie nähert sich dem Ende. Wir blicken zurück auf eine Zeit großer Herausforderungen und Veränderungen. Von einem Tag auf den anderen wurden die Präsenztermine auf ein Minimum reduziert und die Beratungsarbeit überwiegend auf Telefon- und Videogespräche umgestellt. Dies stellte das Team vor fachliche und technische Herausforderungen, da Beratung und Therapie von dem persönlichen Kontakt und dem Sich-Erleben im Raum sehr profitieren. Durch das Tragen von Masken wurde das Lesen der Mimik des Gegenübers zusätzlich erschwert. Des Weiteren wurde das Team getrennt um einen krankheitsbedingten Ausfall der ganzen Stelle zu vermeiden, wodurch sich die Zusammenarbeit und der Kontakt mit den Kolleginnen und Kollegen stark veränderte. Besonders herausfordernd war der erhöhte Bedarf von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Familien, verursacht durch Ängste, Unsicherheiten, finanzielle Notlagen, familiäre Krisen sowie Belastung durch Homeschooling, um nur einige Themen zu nennen. Gleichzeitig sind auch wir – wie unsere Klientinnen und Klienten – von den Auswirkungen der Pandemie persönlich betroffen.



Ein intensives Gespräch am Biberbau

Als neue Mitarbeiterinnen der Erziehungsberatungsstelle fragen wir uns, welche Faktoren und Ressourcen hilfreich sind, mit den Herausforderungen der Pandemie gut umzugehen, und welche Erkenntnisse wir für unsere zukünftige Arbeit mitnehmen können. Die Intention dieses Artikels ist die Fokussierung auf Hilfreiches und Gelungenes im beraterischen Alltag während der Krise. Denn nicht ohne Grund hat das chinesische Zeichen für das Wort „Krise“ auch die

Bedeutung „Chance“. Hierfür haben wir unsere Kolleginnen und Kollegen persönlich und/oder per Mail befragt (n = 11). Wir möchten auch Sie, liebe Leserinnen und Leser, einladen, die Kraft des Reframings auf sich wirken zu lassen und folgende Fragen für sich selbst zu beantworten:

- Was hat mir für meine berufliche Tätigkeit geholfen, mit den Herausforderungen der Pandemie gut umzugehen?
- Was ist mir gut gelungen?
- Welche positiven Erfahrungen und Erkenntnisse können bewahrt werden?

Auf die erste oben genannte Frage fassen wir die Erfahrungsberichte unserer Kolleginnen und Kollegen wie folgt zusammen:

Das Team

Es überrascht nicht, dass die Kontakte und der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der mit am häufigsten als hilfreich empfundene Faktor genannt wurde. Die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und gemeinsam zu überlegen, was für den persönlichen Umgang mit der Pandemie sowie für die beraterische Arbeit wertvoll und stärkend ist, wurden von fast allen Teammitgliedern als hilfreich bewertet. Das gemeinsame Suchen nach kreativen Lösungen, sich sehen, sich hören und gemeinsam lachen wurde als große Kraftquelle empfunden.

Die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten

Positiv und stärkend wurde auch die Arbeit mit unseren Klientinnen und Klienten erlebt. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Eltern an Strategien für den Umgang mit der Krise zu arbeiten, zusammen zu überlegen, was gut tut, und den Fokus von den vielen schlechten Nachrichten auf etwas Gutes zu verändern, wurde von einer Beraterin auch für sich selbst als stärkend beschrieben. Wir erlebten es als hilfreich mit unseren Klientinnen und Klienten ein neues Bewusstsein zu entwickeln, ein Bewusstsein für das, was auch in Krisenzeiten positiv und beeinflussbar ist. Selbstwirksamkeit wurde durch den kreativen Ausdruck und durch miteinander ins „Tun Kommen“ spürbar.

Die Wertschätzung unserer Klientinnen und Klienten

Das Feedback unserer Klientinnen und Klienten, die sehr dankbar darüber waren, dass man sich meldet und nachfragt, wie es geht, und die Wertschätzung der Menschen für die Zuwendung in dieser außergewöhnlich schwierigen Situation wurde als sehr motivierend und unterstützend empfunden. Das Gefühl in einer Zeit von Angst und Ohnmacht etwas Sinnvolles und Wertvolles tun zu können, war ein wichtiger Faktor im Umgang mit den Herausforderungen der Pandemie.

Das Home-Office

Für die Arbeit im Home-Office wurden eine klare Tagesstruktur und regelmäßige Abläufe, sowie die Abwechslung der Aufgaben als hilfreich erlebt. Als sehr wichtig wurde beschrieben, bewusst auf den inneren Ausgleich durch Pausen und aktive Kontaktpflege mit Kolleginnen und Kollegen zu achten. Trotz der Erkenntnis, dass Telefon- und Videoberatungen überraschend wertvolle und nützliche Tools für die Arbeit in der Pandemie und sicher auch darüber hinaus sind, wurde die Möglichkeit, dank Testungen, Impfung und Luftfiltern, wieder in (mehr) Präsenz arbeiten zu können als ein großer Gewinn beschrieben. Viele für unsere Arbeit sehr wichtige Instrumente sind nur im persönlichen Kontakt einsetzbar.



Die Telefon- und Videoberatung

Das Angebot von Telefon- und Videoberatung wurde gut angenommen und ermöglichte den Zugang für Klientinnen und Klienten, die aus Vorsichts- oder Zeitgründen nicht in die Beratung gekommen wären. Die Erfahrung, dass auch per Telefon und später dann per Video wirkungsvolle Beratung möglich ist und die Menschen sehr davon profitieren, war eine gute Erfahrung, die sicher auch noch nachwirken wird.

Unser Mindset

Auf der Ebene persönlicher Einstellungen half die Zuversicht, mit Krisensituationen gut umgehen zu können und hierfür inzwischen gelingende Instrumente zur Verfügung zu haben. Die Vorstellung in Zukunft relativ schnell und unkompliziert zwischen verschiedenen Modi (Video-Telefon-Präsenz) wechseln zu können und die Überzeugung vieles gelernt zu haben, das später nützlich sein wird, waren weitere als hilfreich empfundene Faktoren. Genannt wurde auch die Gelassenheit mit neuen Situationen umzugehen und die Gewissheit einen sicheren Arbeitsplatz zu haben.

Der Austausch mit Familie, Freunden und Experten

Mehrere Kolleginnen und Kollegen berichteten, dass auch die Erfahrungen und Gespräche mit den Familien und Bekannten aus dem privaten Umfeld bereichernd waren und beim Einfühlen in die unterschiedlichsten Lebenswelten der Jugendlichen, Kinder und Familien geholfen haben. Auch die Inspirationen und Anregungen von Fachkräften aus ganz anderen Arbeitsbereichen, also das bewusste „Über den Tellerrand schauen“, brachte neue Ideen und Perspektiven. Die Befassung mit aktueller Fachliteratur zum Thema „Digitale Beratung“ und das vermehrte Zeitunglesen, um aktuelle Entwicklungen besser einordnen zu können, wurde als unterstützend beschrieben.

Unsere persönliche Selbstfürsorge

Natürlich hatte auch die Selbstfürsorge im Privatleben Einfluss auf das Gelingen der beraterischen Arbeit. Die Kolleginnen und Kollegen berichteten, dass sie sich in ihrer freien Zeit noch bewusster mit kraftbringenden und schönen Dingen befassten. Genannt wurden an dieser Stelle unter anderem Naturerfahrungen, Spaziergänge, Bäume ansehen, Gedanken in Schwung bringen, Musik, Kreativität und Kontakte zu vertrauten Menschen.

Auf unsere zweite Frage, was gut gelungen sei, antworteten viele Kolleginnen und Kollegen, dass sie sich gut in die Videoberatung einarbeiten konnten. Beziehungen konnten auch mit dem neuen Medium



aufgebaut und gepflegt werden. Die Arbeit war besonders mit Klientinnen und Klienten, die bereits Telefon- und Videokonferenzen gewohnt waren, leichter. Auch konnte die gemeinsame Betroffenheit (wir sitzen mit unseren Klientinnen und Klienten im selben Pandemieboot und sind als Beraterinnen und Berater auch nur normale Menschen) in der Beratung genutzt werden. Kürzere, aber dadurch häufigere Telefonate ermöglichten es, besser am Fall dranzubleiben. Darüber hinaus berichtete ein Kollege, dass es ihm gut gelungen sei, nicht in größere Ängste hineinzugeraten, sondern meist eine klare rationale Haltung zur Pandemie beizubehalten. Des Weiteren wurde uns als EB-Team deutlich, dass wir unsere Teamsitzungen sowie internen Abläufe auch über E-Mail und Telefon organisieren können. Viele

Teamkonferenzen waren durch die Beschränkung auf das Telefon strukturierter und sachlicher. Ein Kollege berichtete, dass er es spannend fand mit dem Team auf diese Art und Weise in Kontakt zu bleiben. Allgemein ist es uns sehr gut gelungen, Begleiterinnen und Begleiter von Kindern, Jugendlichen und Familien in einer so schwierigen Zeit zu sein, verschüttete oder verschwundene Fähigkeiten zu mobilisieren und sowohl einen Platz für all den Frust und die Enttäuschungen zu schaffen als auch den Blick auf das Positive zu wahren und Lebensfreude weiterzugeben.

Insgesamt ziehen wir aus den Erfahrungsberichten unserer Kolleginnen und Kollegen das Fazit, dass wir viele bereits bekannte und neu entdeckte (individuelle) Ressourcen ausschöpfen konnten, um mit den Herausforderungen der Pandemie gut umzugehen. Was vor der Pandemie nicht denkbar gewesen wäre, ist jetzt – mit teils großer Überraschung – denkbar geworden. An dieser Stelle eine herzliche Einladung an Sie zu einem kleinen Gedankenexperiment: Mal angenommen Sie würden morgens aufwachen und die Pandemie wäre nur ein Traum gewesen, was wäre anders? Welche wichtigen Erkenntnisse und Erfahrungen würden uns fehlen? Welche positiven Veränderungen würden Sie in Ihrer Arbeit vielleicht sogar vermissen? Oder andersherum gefragt: Welche positiven Erfahrungen und Erkenntnisse in der Pandemie wollen Sie bewahren? An dieser Stelle wären wir nun bei der Beantwortung unserer dritten Frage angekommen.

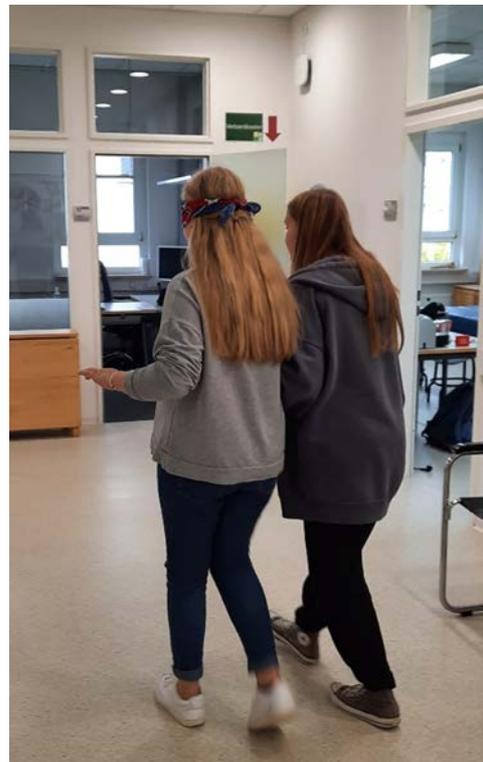
Sehr viele unserer Kolleginnen und Kollegen formulierten folgende Aspekte:

Video- und Telefonberatung in einer Erziehungsberatungsstelle ist möglich, wirkungsvoll und unter bestimmten Kontextfaktoren sogar vorteilhafter gegenüber der Präsenzberatung! Wir können Beziehungen über ein neues Medium aufbauen und auch hier einen Rahmen für vertrauensvolle und emotionale Gespräche schaffen. Die digitale Beratung kann den Vorteil haben, dass durch die räumliche Distanz eine entspannte Atmosphäre zwischen den einzelnen Familienmitgliedern möglich ist. Dies könnte besonders hilfreich in der Arbeit mit hochstrittigen Eltern sein. Es ist nun vorstellbar auch in Zukunft relativ schnell und unkompliziert zwischen verschiedenen Beratungsmodi zu wechseln, wenn die Situation es erfordert.

Außerdem nehmen wir die Zuversicht mit, dass wir auch in Zukunft mit unerwarteten Herausforderungen umgehen können. Dieses Wissen kann uns helfen, auch zukünftige gesellschaftliche Veränderungen gut zu bewältigen. Wer die letzten beiden Jahre mit all diesen Herausforderungen gemeistert hat, den kann eigentlich nichts mehr aus der Bahn werfen. Besonders deutlich wurde, dass unser Gefühl von Selbstwirksamkeit wichtig ist, um mit anstehenden gesellschaftlichen

Veränderungen umzugehen. Wie konnten wir unsere Selbstwirksamkeit stärken? – Durch unseren Humor und die kreative Suche nach flexiblen Lösungen. Das gilt für den beruflichen Kontext (z.B. Spaziergänge mit den Klientinnen und Klienten, das gemeinsame Entwickeln von Rückzugsräumen, lange Telefonate) sowie auch für unseren privaten Alltag (z.B. Briefe und Päckchen verschicken, Musizieren im Freien, neue digitale Plattformen entdecken).

Darüber hinaus wurde unser Bewusstsein für die Bedeutsamkeit der Teamarbeit gestärkt. Das kollegiale Miteinander, welches zuvor vielleicht als selbstverständlich empfunden wurde, können wir nun noch mehr wertschätzen. Der persönliche Austausch, die Gespräche „zwischen Tür und Angel“ sowie die flüchtigen Begegnungen auf dem Flur bekommen einen neuen Stellenwert. Wir haben noch deutlicher als je zuvor gespürt, dass psychische und physische Gesundheit davon abhängen, wie eingebunden wir



uns im privaten sowie auch im beruflichen Kontext fühlen. Doch auch Alleinsein kann z.B. durch mehr Achtsamkeit, Verbundenheit mit der Natur und kreative Tätigkeiten genutzt und genossen werden.

Abschließend ist es uns besonders wichtig festzuhalten, dass wir in unserer Tätigkeit eine große Dankbarkeit von unseren Klientinnen und Klienten erfahren. Ebenso sind auch wir dankbar für eine in dieser Zeit so wertvolle und sinnvolle Arbeit, für unsere Gesundheit und materielle Sicherheit. Es wurde deutlich, dass die Erziehungsberatung mit einem breitgefächerten und individuellen Angebot besonders in Krisenzeiten ein bedeutsamer Teil unserer Gesellschaft ist. Diese vielen Erkenntnisse und Erfahrungen können uns weiter Kraft geben, die Freude an unserer Arbeit beizubehalten und dies auch an unsere Klientinnen und Klienten weitergeben zu können.

Katharina Nusser und Vivien Zeller

11.2. Ungewöhnliche Zeiten brauchen ungewöhnliche Konzepte

Die Ansteckungsgefahr in den Pandemiezeiten gering halten, aber trotzdem zusätzlich zu den Beratungen auch präventive Veranstaltungen möglich zu machen, ist momentan eine große Herausforderung.

So hatten wir in letzter Zeit im Kontakt mit Kooperations- und Vernetzungspartnerinnen und Vernetzungspartnern sowie bei Präventionsveranstaltungen häufig auf Onlineformate oder Telefonkontakte umgestellt. Viele Vernetzungstreffen sind ausgefallen.

In den Onlineveranstaltungen spiegelten sich die Erfahrungen wider, die auch in vielen Bereichen des Homeoffice beschrieben werden. Einerseits ist es organisatorisch viel einfacher teilzunehmen, andererseits fehlt die persönliche Resonanz der Gruppe. Diskussionen werden meist zeitlich knapper gehalten, was natürlich zum Teil angenehm ist. Leider ist es aber dadurch für zurückhaltende Teilnehmer schwieriger sich einzubringen.

Hier ein kleiner Erfahrungsbericht zu einem KiTa-Elternabend zum Thema „Emotionale Entwicklung“: Da es für viele Beteiligte „Neuland“ war, solche große Onlineveranstaltungen zu planen, erforderte dies einige Zeit. Einerseits war es wichtig, datenschutzrechtliche Vorgaben einzuhalten, andererseits sind nicht alle Onlineplattformen gut für große Gruppen geeignet.

Schließlich hatten wir eine gute Möglichkeit gefunden und konnten es so 60 Personen ermöglichen dabei zu sein. Das entsprach einer Teilnehmerquote von 70 %. Dies



wird bei Elternabenden in Präsenz sehr selten erreicht! Zusätzlich wurde die Veranstaltung aufgezeichnet, sodass auch diejenigen, die keine Zeit hatten, den Input später anschauen konnten. Ein klarer Vorteil von Onlineveranstaltungen.

Ich hatte mich im ersten Teil für eine abwechslungsreiche Power-Point-Präsentation mit vielen Bildern und Fallbeispielen mit Fragen entschieden, im zweiten Teil für eine Austauschmöglichkeit in Kleingruppen.

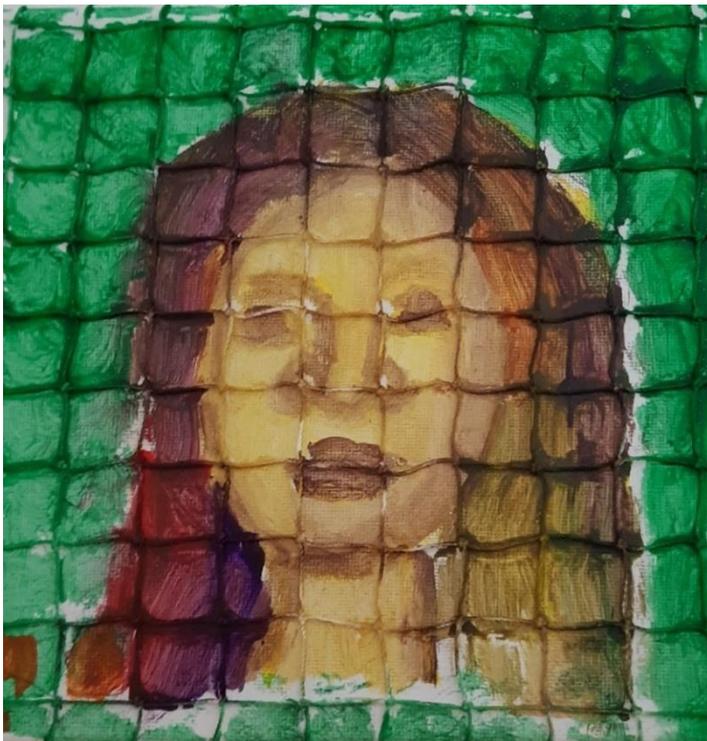
Viele Eltern und Familien waren anfangs mit Bild zugeschaltet und auch so manche Kinder winkten erfrischend ins Bild. Das bunte Leben war ein spürbares Gegenüber.

Damit hatten aber auch viele Einblick in die verschiedenen Wohnzimmer, Küchen etc. und in das ganz persönliche Umfeld, sodass sich nach der Begrüßung verständlicherweise fast alle wieder mit dem Bild weggeschaltet hatten. Als Moderatorin und Moderator, Referentin und Referent ist es dann sehr schwierig zu spüren, wo es manchmal noch eine Erklärung oder Nachfrage bräuchte. Auch auf offene oder konkret gestellte Fragen war die Antwort meist leider nur „Schweigen“. Niemand wollte sich in der großen Gruppe outen oder etwas nachfragen. Selbst der begleitende Chat wurde nicht aktiv genutzt.

Ganz anders war es dann in den Breakout-Rooms mit der Frage: „Wie haben sich die Kinder im Lockdown emotional entwickelt...?“ Die Eltern hatten hier einen riesigen Bedarf sich auszutauschen und in der Kleingruppe fiel dies nicht so schwer. Nur am Rande ging es dabei jedoch um das vorher präsentierte Thema „Die emotionale Entwicklung des Kindes“. Nein, nun ging es um den konkreten emotionalen „Alltagswahnsinn“, Lockdown-Stress, Homeoffice, die Hygieneregeln, um umstrittene Maßnahmen und um die Konflikte mit den Themen in den Familien, Freundeskreisen, Teams und Einrichtungen. Auch das Für und Wider beim Thema Impfen sorgte für engagierte Diskussionen in den Gruppen.

Es wurde sehr deutlich, dass die Zeit (30 Min.) für diese Kleingruppen viel zu kurz war. Ich versuchte anzuregen, private Treffen zum weiteren Austausch zu organisieren und ich denke, einige waren angeregt dies zu tun.

Eltern jedoch, denen es auch in der Vergangenheit schwer fiel, Kontakte zu knüpfen, konnten sich nun auch nicht für private Treffen im Onlineformat entscheiden. Dies meldeten auch die Kitas zurück.



Die fehlenden Gespräche zwischen Tür und Angel, der Austausch der Eltern im Elterncafe oder bei einem Fest oder das gegenseitige „voneinander Lernen“ am Spielplatz vermissen Eltern und Kinder sehr.

Die Angst sich anzustecken liegt über allen sozialen Kontakten und die Vereinzelung und Isolierung führt dazu, dass Eltern und Kinder im sozialen Miteinander insgesamt sehr unsicher werden.

Aus diesem Grund finde ich es wichtig, die Formate und Angebote zu nutzen, die zur Zeit möglich sind, auch wenn sie mit den realen Treffen nicht vergleichbar sind.

Einen strukturierten und geschützten Rahmen zur Verfügung zu haben, kann den Familien helfen, die bestehenden

Kontakte zu erhalten und schafft vielleicht die Möglichkeit, sich Anregungen zu holen, Babysitterinnen und Babysitter zu engagieren, Spielpartnerinnen und Spielpartner für die Kinder zu finden und auch gemeinsam über die aktuelle Situation zu sprechen.

Bei einer Veranstaltung mit fachlichem Input finde ich es deshalb wichtig, viel Zeit für diesen persönlichen Austausch zu lassen.

Hoffen wir deshalb, dass die Möglichkeiten für Austausch, Vernetzungen und Kooperationen mit vielfältigen Formaten weiter lebendig gehalten werden, bis dann - hoffentlich bald - alles wieder mit einer persönlichen Nähe stattfinden darf!

Agnes Wolf-Hein

STA
Landratsamt Starnberg

LANDRATSAMT STARNBERG
STRANDBADSTRASSE 2
82319 STARNBERG

WWW.LK-STARNBERG.DE



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

DIESES PROJEKT WIRD AUS MITTELN DES BAYERISCHEN STAATSMINI-
STERIUMS FÜR FAMILIE, ARBEIT UND SOZIALES GEFÖRDERT.